

Christlicher Textilarbeiter

Centralorgan für Deutschland.

Gott und unser Recht!

Satzgutwerte Redakteur: C. M. Schiffer in Krefeld
Breitestraße 109. Telefon-Nr. 1296.
Wanitsche und jüngste Beiträge sind bis Montag abends an die
Redaktion in Krefeld einzusenden.

Anzeigen Kosten die gesetzte Zeitungs 20 Pfz. Bei Wieder-
holungen wird Rabatt gewährt.
Beiträgen werden mit 5 Mr. das Tonnen berechnet.

Der "Christliche Textilarbeiter" erscheint jeden Samstag und
kostet vierteljährlich 75 Pfz.; durch die Post bezogen 90 Pfz.
Expedition, Druck und Verlag von Volk und Kiel in
Krefeld, Luth. Kirchstraße 65. Telefon Nr. 1358.

5. Jahrgang.

Krefeld, Samstag, den 16. Mai 1903.

Ausgabe 20.000. Nr. 20.

Befanntmachung.

Kollegen und Kolleginnen, bezahlt die Extra-
beiträge! Jedes Verbandsmitglied hat die Ehrenpflicht,
vier Grammatiken insgesamt für 80 Pfz. zu ent-
nehmen.

Alle Ortsgruppen- und Bezirksleitungen sind drin-
gend gebeten, die bis jetzt eingegangenen Extrabeiträge
für die Feriobner und Firmenarbeiter Kollegen gest. sofort
dem Unterzeichneten einzusenden.

Mit voll. Gruss

Der Centralvorsitzende: C. M. Schiffer.

Die Christlichen sind — Lust!

Sie waren beisammen, nämlich die "deutschen Ge-
neralstäbler" des rechtsrheinisch-westfälischen Agitations-
bezirks. In Schwelm waren sie vereint und sie
sahen den heroischen Entschluß, die Christlichen in
Habund "als Lust" zu betrachten. Um in der Kon-
sequenz das menschenmögliche zu leisten, sorgten sie
dafür, daß der "Kampf gegen die Christlichen" sich wie
ein roter Faden durch die Verhandlungen der Konferenz
hindurch zog und besagtes Thema als einer der Haupt-
punkte besonders behandelt wurde. Sowohl hatte die Fi-
liale Elberfeld beantragt, den Punkt 6 der Tages-
ordnung: "Stellungnahme den christlichen Or-
ganisationen gegenüber", von der Tagesordnung
zu streichen. Steinbrink-Elberfeld begründete den
Antrag damit, "wir auf keiner Konfe-
renz mit den christlichen Organisationen verfallen sollte,
da man selbst keinen Vorteil davon habe und nichts da-
mit erreiche". Die christlichen Organisationen würden
schon von selbst abwirtschaften, wenn man sich
nicht mit ihnen abgebe. Genosse Röhrig-Warmen-
trat dem entgegen und verlangte eine klare Stellung-
nahme gegenüber den christlichen Organisationen, mit
denen man in Westfalen bedeutend mehr zu tun habe,
wie im rheinischen Bezirk. Die Streichung wurde gegen
sechs Stimmen abgelehnt.

So konnte dann der in Aussicht genommene Referent,
der bekannte Genosse Brüggemann-Münster,
bald seinem gräulichen Herzen Lust machen. Die sozial-
demokratische "Freie Presse" in Elberfeld berichtet über
das "Referat" wie folgt:

"Er (Brüggemann) schilderte die unehrliche Kampf-
weise der Christlichen in eingehenden Weise. Alle Anstrengungen,
die von unserer Seite stammten, mögen sie noch so sachlich und rü-
dig sein, würden von ihnen verdreht, um nur Gelegenheit zum
Schimpfen und Verleumden zu haben; der "Christliche
Textilarbeiter" scheine nur zu diesem Zweck geschaffen zu sein.
Auch im Saalatreiben werde ehrliches geleistet. In Münster
mit 7000 Einwohnern sehe uns z. B. kein Lokal zur Verfü-
gung. Dann erinnerte Redner an die verschiedenen missglück-
ten Sitzes und die Haltung der christlichen Führer, die alle-
mal versuchten, die Schuld den freien Gewerkschaften in die
Schuhe zu schieben. Es wäre deshalb richtig, sich für die Habund
die größte Zurückhaltung den Christlichen gegenüber aufzu-
erlegen. Wenn man ihnen aber mal gründlich den Kopf ge-
wachsen, so werde ehrlich geschwigen. Über die Haltung den
christlichen gegenüber müsse von Fall zu Fall entschieden werden,
doch solle man sich bei Differenzen mit dem Unterneh-
men hütten, den Christlichen die Kastanien aus dem
Feuer zu holen. Redner verbreitete sich dann noch über den
weiteren Ausbau der eigenen Organisation und glaubt, daß man
schließlich auch dazu kommen werde, mit den Unterneh-
menvereinbarungen zu können. Er warnte vor unüberlegten
Streiks und wünschte, daß man sich vor allem das bestehende
erhalten und an die Stärkung der Organisation denken sollt.
Die Christlichen würden an ihren eigenen Sünden zu-
grunde gehen, denn solche Organisationen könnten den Unter-
nehmen wenig imponieren."

Wir drucken diesen Erguß wörtlich ab, um unseren
Mitgliedern zu zeigen, welch unehrlicher Gesellschaft sie
nach Ansicht des Genossen Brüggemann angehören und
welch schlechte Kerle ihre Führer nach dem sachmännischen
Urteil desselben Genossen sind. Im übrigen sind wir
der Ansicht, daß die Teilnehmer der Konferenz bei vielen
Ausführungen des Referenten nur schwer das La-
ten haben verbergen können. Denn ein schöneres und
treffenderes Spiegelbild ihrer eigenen Handlungsweise
ist den Herren von der Konferenz wohl selten vorgehal-
ten worden. Dass ein Brüggemann da andere Sünden-

böcke sucht und dem läblichen Grundsatz des verfolgten
Spitzbüben: "Haltest den Dieb! haltdigt, wollen wir ihm
weiter nicht trumm nehmen. Er befindet sich im Mün-
sterlande ja auch in einer leineswegs beneidenswerten
Lage; ruhig bzw. untätig muß er zuschauen, wie die
christlichen unaushaltsam vordringen. Ortsgruppe auf
Ortsgruppe gründen, ihre Mitgliederzahl ständig ver-
größern. Hierbei fällt für Herrn Brüggemann nichts,
gar nichts ab, und das ist hart, sehr hart. Die "rück-
ständigen" Textilarbeiter des Münsterlandes wollen von
den "völkerbeglückenden" Theorien des armen, mißver-
standenen und — ach — so verkannten Sozialdemokra-
ten Brüggemann nichts wissen, deshalb predigt er sein
Evangelium meistens in der Fremde. — Um wieder
einsichtig zu werden, möchten wir aber den Herren
Brüggemann und Genossen empfehlen, in Punkt "Un-
ehrliche Kampfweise" nicht von sich auf andere zu
schließen.

Was es mit den hemmesten Saalabtreibe-
reien auf sich hat, darüber ist "dunkel der Niede Sinn".
Man möge uns einmal mit konkreten Fällen kommen.
Nach dem Berichte des "Textilarbeiter" hat ein Genosse
Hermann aus Rheine von dort folgende rührende Ge-
schichte zum Besten gegeben: "Ein Wirt war bereit,
seinen Saal zur Verfügung zu stellen, wenn die Christ-
lichen damit einverstanden seien. Diese bekundeten ihre
Rücksicht, indem sie es verneinten." — Auf Grund
unserer Feststellungen erklären wir, daß die ganze Ge-
schichte erfolgen bzw. aus der Lust geprägt ist. Saal-
abtreibereien billigen wir selbstverständlich nicht, aber
die Ansprüche der Herren Genossen gehen unerhölt-
lich so weit, daß sie von uns verlangen, wir sollten
ihnen Verksammlungsorte beschaffen. Hierzu liegt um
so weniger Verantwortung vor, als bis jetzt noch kein
Fall eines derartigen brüderlichen Entgegenkommens der
"Deutschen" uns gegenüber bekannt geworden ist. So-
dann wollen die Herren sich ja doch nur als Rückzucker
gerieren, denn der beschlossene "Kampf gegen die Christ-
lichen bis zur Vernichtung" ist die "ehrliche Absicht" der
Herrschäften. Unbedingt haben wir im Münsterlande
bekanntlich Mühe genug, solche Lokale zu erhalten.

Im übrigen ist es überflüssig, unsern Mitgliedern
gegenüber näher auf den sogenannten Inhalt des Brüg-
mann'schen Referats einzugehen. Was von diesen Be-
hauptungen, die nur das genaue Gegenteil der Wahrheit
enthalten, wahr ist, weiß jeder. — Die Konferenz hat
folgende Resolution einstimmig angenommen:

"Die in Schwelm 1903 tagende Konferenz des Textilarbeiter
des rechtsrheinischen Bezirks und Westfalen sieht der
christlichen Gewerkschaftsbewegung gegenüber auf den
Standpunkt, diejelbe in viel vole möglich unbedacht zu lassen,
wohl durch deren Taktik ein einheitlicher Kampf nicht geführt
werden kann gegen das Unternehmertum. Besonders in Vohw-
bewegungen soll sehr vorsichtig vorgegangen werden, um
nicht den Christlichen zu lieben in Bewegungen ein-
zutreten, die zu Rücksichten führen können. Die Konferenz
hält die früher gefassten Beschlüsse, ebenfalls die in Büchrich ge-
fassten aufrecht."

Sehr schön! Wir wollen uns das merken und ge-
legentlich auch daran denken, daß Gefahr, zu "Rücksichten"
geführt zu werden, im Anzuge ist. "Gleiches Recht für
Alle!"

Mit aufrichtigem Bedauern und wachsender Besorg-
nis sehen wir den Bemühungen innerhalb des "deutschen
Textilarbeiterverbands" entgegen, die auf nichts Gerin-
gers abzielen, als die so schnell zu großer Verübung
gewordene "Gau-Fachzeitung" abzuschaffen. Wozu
dieses schnelle Begräbnis? Die "Gau-Fachzeitung" hat
durch ihre periodischen und regelmäßigen Wutanfälle ge-
gen die Christlichen uns bis jetzt wenig geschadet, wohl
aber massenhaft Stoff und Material gegen den "deut-
schen Textilarbeiterverbund" geliefert. An die Schimpfe-
reien haben wir uns mittlerweile gewöhnt und vermissen
das Gaublättchen sehr, wenn es — was leider alle zwei
bis drei Wochen vorkommt — trotz unseres Postabonne-
ments sich nicht einstellen will. Ob hier ein berechtigtes
Schamgefühl oder berechnete Taktik vorliegt, können wir
nicht untersuchen. Wie soll es aber erst werden, wenn
das Gaublättchen ein Begräbnis wie das fünfte Rad am
Wagen erhält? — Auch die Konferenz hat einem An-
trag des Agitationskomitees zugestimmt, die "Gau-Fach-
zeitung" eingehen und dafür den "Textilarbeiter" jed-
seitig erscheinen zu lassen. Die jetzt in der "Fachzeitung"
gebotenen "belebrenden Aufsätze" sollen im "Textilarbeiter"
ebenfalls gehalten werden. Dieser Antrag wurde
nach kurzer Diskussion angenommen.

Wenn der "Textilarbeiter" nur die "belebrenden"
Aufsätze aufnimmt — wir trauen der Redaktion schon
etwas Verständnis hierfür zu — dann bleibt von dem
Gaublatt leider nur sehr, sehr wenig übrig. Die "bele-
brenden" Aufsätze waren sein Lebenselement nicht. Arme
"Gau-Fachzeitung"!

Mit hohen Mitgliederzahlen prahlen

s. d. die "freien" Gewerkschaften, insbesondere der "deutsche Textilarbeiterverband" und der sog. "alte Bergarbeiterverband". Der "deutsche" Textilarbeiterverband will gegenwärtig über 50.000 Mitglieder zählen. Ausweite das zutrifft, wird sich bemerklich wohl zeigen. Um Niederrhein hat genannte Organisation im letzten Jahr nur durchaus winzige Fortschritte gemacht, wie die Mitgliederzahlen der einzelnen Filialen daran. — Wichtig ist aber auch eine Feststellung darüber, ob die Mitglieder nicht nur auf dem Papier stehen, sondern ihre Verpflichtungen dem Ver-
bande gegenüber nachkommen. Bei einem Vergleich zwischen dem Centralverband christlicher Textilarbeiter Deutschlands und dem sog. "deutschen" Textilarbeiterverband pro IV.
Quartal ergibt sich nun folgendes Bild:

a) Christlicher Verband.

Gesamtmitgliederzahl am 31. Dezember 1902 16.639.

zahl der Mitglieder	Wochen- beitrag	Gesamt- Eingang	Pro Kopf	Es zählen voll Percent
518	10 Pfz.	578,30 M.	1,12 M.	86%
292	5 Pfz.	185,55 "	0,62 "	95,5%
15.829	15 Pfz.	27.904,65 "	1,77 "	90%
16.639		28.668,50 M.		91%

"Deutscher" Verband.

41.591 | 20 Pfz. | 93.067,60 M. | 2,23 M. | 85,5%

Der christliche Textilarbeiterverband schneidet also bedeutend
besser ab. Man soll den Unterschied — obgleich die Mitglieder-
zahlen bekanntlich wohl einen Glücksfall aufweisen — gegenwärtig
Bühlungsverhältnisse ausüben — dennoch seitens des "deutschen"
Verbandes nicht auf dieses Ronto sehen, denn das Konto ist dor-
tiss. In früheren Quartalen war das Verhältnis fast genau
dasselbe oder doch beinahe, noch immer war die Zahl der voll-
zählenden Mitglieder des "deutschen" Verbandes verhältnismäßig
erheblich geringer als bei uns.

Selbstredend liegen nicht alle Ortsgruppen bzw. Filialen
eines Verbandes dasselbe Bild. Stellenweise haben die Ortsver-
waltungen bekanntlich wohl einen Glücksfall aufweisen — gegenwärtig
Bühlungsverhältnisse ausüben — dennoch seitens des "deutschen"
Verbandes nicht auf dieses Ronto sehen, denn das Konto ist dor-
tiss. In früheren Quartalen war das Verhältnis fast genau
dasselbe oder doch beinahe, noch immer war die Zahl der voll-
zählenden Mitglieder des "deutschen" Verbandes verhältnismäßig
erheblich geringer als bei uns.

Der christliche Textilarbeiterverband schneidet also bedeutend
besser ab. Man soll den Unterschied — obgleich die Mitglieder-
zahlen bekanntlich wohl einen Glücksfall aufweisen — gegenwärtig
Bühlungsverhältnisse ausüben — dennoch seitens des "deutschen"
Verbandes nicht auf dieses Ronto sehen, denn das Konto ist dor-
tiss. In früheren Quartalen war das Verhältnis fast genau
dasselbe oder doch beinahe, noch immer war die Zahl der voll-
zählenden Mitglieder des "deutschen" Verbandes verhältnismäßig
erheblich geringer als bei uns.

Noch schlimmer sieht es im sozialdemokratischen Bergar-
beiterverband. Während der Gewerksverein christlicher
Bergarbeiter Deutschlands 38.000 vollzählende Mitglieder
(von 40.000 überhaupt angegeben) = 95% nachweist, verkommt
der sozialdemokratische Verband seit langer Zeit mit 50.000 Mit-
gliedern. Auf Grund der Jahresabrechnung des "alten Verbandes"
erbringt der "Bergknappe" aber den Nachweis, daß derselbe nur
35.761 vollzählende Mitglieder vorhanden. — Auch die übrigen Ver-
bandssektionen und Verhältnisse lohnen zu einem Vergleich, der
gelegentlich gezogen werden kann. Jedenfalls beruht die Prahlerei
der bekannten Gau-Fachzeitung auf faulen Rissen und vielen
Nüssen.

Noch schlimmer sieht es im sozialdemokratischen Bergar-
beiterverband. Während der Gewerksverein christlicher
Bergarbeiter Deutschlands 38.000 vollzählende Mitglieder
(von 40.000 überhaupt angegeben) = 95% nachweist, verkommt
der sozialdemokratische Verband seit langer Zeit mit 50.000 Mit-
gliedern. Auf Grund der Jahresabrechnung des "alten Verbandes"
erbringt der "Bergknappe" aber den Nachweis, daß derselbe nur
35.761 vollzählende Mitglieder vorhanden. — Auch die übrigen Ver-
bandssektionen und Verhältnisse lohnen zu einem Vergleich, der
gelegentlich gezogen werden kann. Jedenfalls beruht die Prahlerei
der bekannten Gau-Fachzeitung auf faulen Rissen und vielen
Nüssen.

Dass dies zutrifft, zeigt auch nochmal zur Evidenz die
Kassenrechnung des alten Verbandes pro 1902. Es sind da
10.710,58 Mark an Eintrittsgeld angegeben. Der Verband nimmt
60 Pfz. Eintrittsgeld à Person, sobald also in 1902 sage und schreibe
21421 neue Mitglieder aufgenommen worden
sind. Dabei behauptet die "Bergarbeiterzeitung" dann noch
städig, daß zahlreiche Neubekritteln aus dem Gewerksverein er-
folgten, die tatsächlich kein Eintrittsgeld zahlen sollen. Und nun
vergegenwärtige man sich: 38.000 Mitglieder will man zu Beginn
des Jahres 1902 gehabt haben, man nahm dann außer den
zahlschreinen Neubekritteln noch 21421 Mark auf, macht etwa
60.000 Mitglieder; angeblich hat man davon 48.000 behalten,
doch nur etwa 38.000 zahlten den vollen Jahresbeitrag. Da sind
also 12.000 Mitglieder nach den Angaben der Verbands-
leitung schon fahnenschlächtig geworden. In Wirklichkeit
dürfen es aber noch mehr fahnenschlächtige Verbandsmitglieder
gegeben haben, wenn wir berücksichtigen, daß der Verband am
Schluß des ersten Quartals dieses Jahres so rund 36.000 Mit-
glieder zählte. Man will natürlich im ersten Quartal des J. nach
Angabe im Jahresbericht für 1902 auch schon 6700 neue Mit-
glieder aufgenommen haben. Das hat dann glänzend gegangen.
Seit Beginn des Jahres 1902 bis Ende des ersten Quartals 1903
hat man aber nach eigener Angabe dann zu den 38.000
Mitgliedern noch gut 28.000 Neuauflnahmen gehabt; es sind
jedoch am Schluß des ersten Quartals noch rund 36.000 Mit-
glieder vorhanden, so daß rund 31.000 Personen fah-

unflüchtig geworden sind in fünf "Blätter" Jahren. — „Mein Herz das ist ein Bienenhaus... sie fliegen ein, sie fliegen aus!“

Nicht der Zeit entsprechend.

Da Vieles aus der alten Zeit dem Fortschritte weichen muß, so wäre auch zu wünschen, daß in den Baumwoll- und Halbwoll-Webereien das Löhnern nach Stücken einem gerechteren System Platz mache, weil das Erstere nicht mehr der Zeit entspricht.

In den meisten Betrieben, wo dieses System noch anzu treten ist, kann man doch die Wahrnehmung machen, daß die Stunde, — trotzdem man nur nach solchen lohnt — roh gemessen werden, wenn auch nur zur Kontrolle. Wo dieses nun geschieht, wäre es ja ein Leichtes, hier eine Abänderung einzutreten zu lassen, wenn der gute Wille vorhanden wäre. Es wäre dann auch dem Arbeiter besser möglich, seine Leistungen zu kontrollieren, er könnte wenigstens feststellen, wie viel Meter er durchschnittlich von einer Arbeit pro Tag herstellen kann, was ihm bei dem heutigen Modus leider unmöglich ist.

Es könnte nun vielleicht der Einwurf gemacht werden, diese Berechnung ist zu umständlich. Dieser Einwurf ist aber aus Gerechtigkeitsgründen nicht stichhaltig. Wenn es auch einfacher erscheint, nur so und so viel mal einen bestimmten Lohnsatz zu multiplizieren, so besteht die ganze Mehrarbeit darin, daß die Zahl der Meter der einzelnen Stücke addiert werden muß. Eine solche geringe Mehrarbeit kann nun aber bei einem Betriebe nicht in die Wagschale fallen. Ferner könnte der Einwand erhoben werden, auf einzelne Arbeiten wird pro Meter so wenig gezahlt, daß ein solcher kaum in die Wagschale fällt. Dieses ist zugugeben, es gibt Arbeiten, wovon kaum ein Pfennig pro Meter bezahlt wird. Es hat aber anderseits der Arbeiter doch ein Recht darauf, dasjenige, was er gearbeitet hat, gelöhnt zu erhalten. Über sollte es vielleicht der Fall sein, daß mancher Arbeitgeber sich schämte, mit so niedrigen Sätzen an seine Arbeiter heranzutreten? Dieses glauben wir im allgemeinen nicht, denn in diesem Falle kann man leider ziemlich viel Skrupellosigkeit antreffen. Wir glauben auch nicht, daß die Arbeitgeber bei ihren Berechnungen immer nach "Stück" kalkulieren sondern hier das einzelne Meter im Auge haben und nur nach diesem Modus verlaufen, weil sonst ja auch ein Weichen der fertigen Ware überflüssig wäre. Aus diesen Gründen ist die Vergütung nach Stücken in keinem Falle eine gerechte, sondern alle Umstände sprechen dafür, daß die Arbeiter dahin streben müssen, eine solche nach Metern einzuführen. Hierdurch kann auch einem Mißstande vorgebeugt werden, nämlich demjenigen, daß die Stücke immer länger werden.

Dieser Umstand hat schon manche Lohnreduktion verschleiert. Man geträumt sich nicht, aber wollte es wenigstens den Arbeitern nicht merken lassen, daß eine solche Reduktion vorgenommen wurde, und griff zu dem Mittel, die Stücke länger scheren zu lassen. Wenn die Lohnliste, — wo eine solche aushing — vielleicht die Länge der Stücke enthielt, half man sich womöglich dadurch, daß man diese Liste durch eine solche ohne Maßangabe ersetzte. Sollte dann der Arbeiter im Wege der Klage vorgehen, so war diese hierdurch auch in Frage gestellt, deshalb heißt es immer: Auf der Hut sein!

Möge man deshalb überall dahin streben, solchen Fällen vorzubereiten und geschlossen für die Einführung der Lohnung nach Meter hinzuarbeiten. Das hierbei die Organisation unentbehrlich ist, wird jeder wohl einsehen.

Aus Pirmasens

wird uns geschehen: Vier Wochen lang hat der Pirmasenser Schuhfabrikantenverein erklärt, daß er gegen die Organisationen der Arbeiter nichts einzutragen habe. Nun steht hat sich nach dreiwöchentlichem Kampf die vertragliche Haltung der Fabrikanten geändert, indem sie gestern, Samstag, den 9. Mai, folgenden Beschlüssen und heute, Sonntag, durch Blaute bekannt geben ließen:

Bekanntmachung.

„Der Beschuß unserer heutigen Mitgliederversammlung soll die Arbeit in den Fabriken unserer Mitglieder am Mittwoch, den 13. Mai mit Arbeitsswilligen, die einer Organisation nicht angehören oder aus derselben austreten wollen, wieder aufgenommen werden. Anmelungen der Arbeitsswilligen werden vor ihrem früheren Arbeitgeber am kommenden Montag, den 11. Mai mündlich oder schriftlich eingegangenommen. Der Entschluß, ob es den Fabrikanten möglich ist, auf Grund der Anmeldeungen die Betriebe zu öffnen, wird am Dienstag, den 12. Mai bekannt gegeben.“

Den Fabrikantenverein.

Nunmehr dürfen auch alle jene, welche bisher noch im Zweifel waren, daß sich die Assoziation nicht gegen die Organisation richtet, daß dem Fabrikantenverein jedoch die vollständige Rückwendung erhalten haben. Der Fabrikantebund hat die Rechte fallen lassen und sich als ein ehrbarer Feind des Klassenkampfes der Arbeiter bekannt. Und schon bis die Sätze diese Zeilen in die Hand bekommen wird es entschieden sein, ob der Kampf noch aussetzen oder eingeschlagen und Friede geschlossen werden soll.

Die Stimmung der organisierten Arbeiterschaft ist eine vorabgängige, und gerade dieser Bekanntmachung hat die Anhängerinnen in ihrem Selbstverständnis bestätigt, daß sie vollkommen im Rechte sind. Eine am Samstag, den 10. Mai stattgefundene sehr stark besuchte Versammlung der aufgepernten, auf den umliegenden Ortschaften von Pirmasens wohnenden Arbeiters legte Bezeugnis davon ab, wie fest dieselben entschlossen sind, ihre Organisationen hoch zu halten. Gerade diese Arbeiter waren es auch hauptsächlich, welche bisher am meisten unter dem Druck der Fabrikanten zu leiden hatten, da fast alle als Heimarbeiterräte tätig sind. Nicht nur, daß die Fabrikanten für die Heimarbeiterräte neuer Freuden- und Jubiläumsfest begingen, weil diese Arbeiter von diesen Versicherungsrichtungen vollständig ausgeschlossen sind, besonders für auch nur 10-40 Pf. weniger Lohn für die gleiche Arbeit und diejenigen Arbeiter, welche in den Fabriken beschäftigt sind. Für Gewerbetreibende und Betriebsverwaltungen zur Absicherung der Arbeit wird überhaupt nichts bezahlt. Dass durch solche Verbündete die Arbeitgeber mit Gewalt in die Organisationen hineinzutreiben werden, ist klar. Viele Jahre hindurch ist es den Fabrikanten gelungen, die Heimarbeiterräte nach Belieben zu entlädtzen. Wie die Agenten, wie die Fabrikanten immer vorgehen, sondern diejenigen Erfolgen: für es, welche die Arbeiterschaft zu interessieren zum

gemeinschaftlichen handeln. Und das den Arbeitern gesetzlich zustehende Recht, sollen sie sich durch die Gewalt der Unternehmer rauschen lassen? Was würden die Fabrikanten wohl sagen, wenn umgekehrt die Arbeiter ein solches Anstreben an sie stellen würden? Mit vollem Rechte würden sie sagen: Bis hierher und nicht weiter! Also gleiches Recht für Alle, auch für die Arbeiter!“

Recht unverzichtbar soll der Schmerzensantrag eines Fabrikanten bleiben, welcher in einer Versammlung der Arbeitsswilligen gefallen ist. Die unorganisierten Arbeitsswilligen haben nämlich die Fabrikanten, sie möchten doch die Fabriken wieder öffnen. Ein Herr Fabrikant, welcher sich als einer der schärfsten Gegner der Organisation gezeigt hat und noch unbekannt Vorsteher eines ca. 1200 Mitarbeitern starken evangelischen Arbeitervereins ist, gab auf die Bitte der Arbeitsswilligen, die Fabrikanten möchten die Fabriken öffnen, die Antwort: „Ja, wenn wir nur wieder hätten!“ Ja, die Gewalter und besonders die Pirmasense: Gewalter (wirch: die lebendigen Webmaschinen genannt werden) hat man notwendig. Diese Arbeiter sind aber sämtlich organisiert. Die Gewalter machen den Herren Fabrikanten die meisten Schmerzen. Die Herren könnten sich aber leicht dadurch helfen, wenn sie erklären, alle auf das Blatt gesetzten Arbeiter würden wieder eingestellt werden.

Darum, Ihr christlich organisierten Arbeitsswilligen, vergeht der Auszugsbericht in Pirmasens nicht. Der Kampf, den diese um das Kostensatzrecht der Arbeiter führen müssen, gilt der ganzen deutschen Arbeiterschaft. Wir sind fest überzeugt, daß wir von Euch nicht verlassen werden und dadurch die Siegesfahne auf Seite der Arbeiter wehen wird.

Soziale Rundschau.

Die Antwort der „Deutschen“ auf unser Flugblatt ist nicht ausgebüttet; sie ist genau so ausfallen, wie wir vorausgesagt haben: Unwahrheiten, Verleumdungen und falsch: Bekämpfung sind der Zahn. Unser Flugblatt wird darin als „Wahlblatt“ der Centralpartei bezeichnet. Der bewußtlose Zeitgeist kann sich einen Tadel für die sozialdemokratische Parteikasse vorwerfen, wenn er seine Behauptung bestreift. Wie können heute nicht näher auf die Engelhelten der famosen „Partei“ eingehen, sondern wollen nur einen Punkt herausgreifen: Es wird in dem sozialdemokratischen Flugblatt sonst Geschrei über den auseinanderstrebenden Streit zwischen dem sozialdemokratischen und dem christlich-konservativen Parteikampf in Pirmasens gemacht. Wir stellen hiermit folgendes fest:

1. Das betr. Verbandsmitgliedschaft wurde von unserem Centralvorstande in öffentlicher Versammlung aufgefordert, seine Frauexp. Tochter aus der Fabrik zu nehmen, andernfalls sein Ausschluß aus dem Verband erfolgen würde. Das Mitglied trat einige Tage später willig aus unserem Verband aus und nahm dann die Arbeit auf.

2. Die Frauen vor drei freitischen Mitgliedern des „deutschen“ Textilarbeiterverbandes verzögten zur gleichen Zeit Streikarbeit. Diese Mitglieder wurden vom „deutschen“ Verband nicht ausgeschlossen.

3. Mehr als 20 Mitglieder des „deutschen“ Textilarbeiterverbandes haben während des Streiks vor und nach die Arbeit aufgenommen, also Arbeitswilligendienste geleistet.

Hierüber schreibt Genoss. Fratzew. — So ähnlich sieht es mit allen übrigen Behauptungen des „deutschen“ Flugblatts. Die Wehrheit wird einfach teils verschwiegen, teils geradezu auf den Kopf gestellt. Aber was verschlägt's? Die angestammten Führer brauchen glänzende Anhänger. Ihre Erfolge sind ihnen zu gnaden.

Sur Neutralität des deutschen Textilarbeiterverbandes. Wir stehen im Zeichen der Reichstagswahlen, und es führt sich auch die „Sar-Zeitung“, berühmten Künstler folgend, darum, daß die Sozialdemokratie eine Banane zu brechen und alle anderen Parteien vom sozialdemokratischen Standpunkt aus einlebig zu belasten. Das Ganze ist vereitelt.

Die Konferenztagungen der Fächeren von Adel und Großgrund-Bürg. die Reichspartei die Großindustriellen, welche mit dem Staat große Geschäfte abschließen, z. B. die am Bau von Fliegengeschäften, an der Eisenbahn usw. Panzerplatten, Kanonen usw. Ausbildungsgenossen oder Art zu Herrenzwecken interessiert hat. Die Nationalräte und Freikämpfen aller Schätzungen verteilen die Fächeren der Industrie-Barone, mit dem Unterschied, daß letztere nicht schätzadlerisch, letztere dagegen mehr schätzadlerisch verurteilt sind. Das Rentenamt ist keinem Befreiung und konservertiv. Insoldest nimmt es in letzter Stunde die Fächeren von Adel und Großgrund-Bürg wah, außerdem sieht es sich die Partei des Mittelstandes und schwarz für Januar. Seine Anhänger rekrutieren sich aus dem katholischen Stande aller Volksklassen. Deshalb ist es auch gezwungen, auf die Wände der Arbeiterschaft einzigermaßen Rücksicht zu nehmen wo aber die Fächeren von Großgrund-Bürg, Nationalkonservat. um den kleinen Fächeren entsprechend. Die Nationalräte und Freikämpfen aller Schätzungen verteilen die Fächeren der Industrie-Barone, mit dem Unterschied, daß letztere nicht schätzadlerisch, letztere dagegen mehr schätzadlerisch verurteilt sind. Das Rentenamt ist keinem Befreiung und konservertiv. Insoldest nimmt es in letzter Stunde die Fächeren von Adel und Großgrund-Bürg wah, außerdem sieht es sich die Partei des Mittelstandes und schwarz für Januar. Seine Anhänger rekrutieren sich aus dem katholischen Stande aller Volksklassen. Deshalb ist es auch gezwungen, auf die Wände der Arbeiterschaft einzigermaßen Rücksicht zu nehmen wo aber die Fächeren von Großgrund-Bürg, Nationalkonservat. um den kleinen Fächeren entsprechend. Die Nationalräte und Freikämpfen aller Schätzungen verteilen die Fächeren der Industrie-Barone, mit dem Unterschied, daß letztere nicht schätzadlerisch, letztere dagegen mehr schätzadlerisch verurteilt sind. Das Rentenamt ist keinem Befreiung und konservertiv. Insoldest nimmt es in letzter Stunde die Fächeren von Adel und Großgrund-Bürg wah, außerdem sieht es sich die Partei des Mittelstandes und schwarz für Januar. Seine Anhänger rekrutieren sich aus dem katholischen Stande aller Volksklassen. Deshalb ist es auch gezwungen, auf die Wände der Arbeiterschaft einzigermaßen Rücksicht zu nehmen wo aber die Fächeren von Großgrund-Bürg, Nationalkonservat. um den kleinen Fächeren entsprechend. Die Nationalräte und Freikämpfen aller Schätzungen verteilen die Fächeren der Industrie-Barone, mit dem Unterschied, daß letztere nicht schätzadlerisch, letztere dagegen mehr schätzadlerisch verurteilt sind. Das Rentenamt ist keinem Befreiung und konservertiv. Insoldest nimmt es in letzter Stunde die Fächeren von Adel und Großgrund-Bürg wah, außerdem sieht es sich die Partei des Mittelstandes und schwarz für Januar. Seine Anhänger rekrutieren sich aus dem katholischen Stande aller Volksklassen. Deshalb ist es auch gezwungen, auf die Wände der Arbeiterschaft einzigermaßen Rücksicht zu nehmen wo aber die Fächeren von Großgrund-Bürg, Nationalkonservat. um den kleinen Fächeren entsprechend. Die Nationalräte und Freikämpfen aller Schätzungen verteilen die Fächeren der Industrie-Barone, mit dem Unterschied, daß letztere nicht schätzadlerisch, letztere dagegen mehr schätzadlerisch verurteilt sind. Das Rentenamt ist keinem Befreiung und konservertiv. Insoldest nimmt es in letzter Stunde die Fächeren von Adel und Großgrund-Bürg wah, außerdem sieht es sich die Partei des Mittelstandes und schwarz für Januar. Seine Anhänger rekrutieren sich aus dem katholischen Stande aller Volksklassen. Deshalb ist es auch gezwungen, auf die Wände der Arbeiterschaft einzigermaßen Rücksicht zu nehmen wo aber die Fächeren von Großgrund-Bürg, Nationalkonservat. um den kleinen Fächeren entsprechend. Die Nationalräte und Freikämpfen aller Schätzungen verteilen die Fächeren der Industrie-Barone, mit dem Unterschied, daß letztere nicht schätzadlerisch, letztere dagegen mehr schätzadlerisch verurteilt sind. Das Rentenamt ist keinem Befreiung und konservertiv. Insoldest nimmt es in letzter Stunde die Fächeren von Adel und Großgrund-Bürg wah, außerdem sieht es sich die Partei des Mittelstandes und schwarz für Januar. Seine Anhänger rekrutieren sich aus dem katholischen Stande aller Volksklassen. Deshalb ist es auch gezwungen, auf die Wände der Arbeiterschaft einzigermaßen Rücksicht zu nehmen wo aber die Fächeren von Großgrund-Bürg, Nationalkonservat. um den kleinen Fächeren entsprechend. Die Nationalräte und Freikämpfen aller Schätzungen verteilen die Fächeren der Industrie-Barone, mit dem Unterschied, daß letztere nicht schätzadlerisch, letztere dagegen mehr schätzadlerisch verurteilt sind. Das Rentenamt ist keinem Befreiung und konservertiv. Insoldest nimmt es in letzter Stunde die Fächeren von Adel und Großgrund-Bürg wah, außerdem sieht es sich die Partei des Mittelstandes und schwarz für Januar. Seine Anhänger rekrutieren sich aus dem katholischen Stande aller Volksklassen. Deshalb ist es auch gezwungen, auf die Wände der Arbeiterschaft einzigermaßen Rücksicht zu nehmen wo aber die Fächeren von Großgrund-Bürg, Nationalkonservat. um den kleinen Fächeren entsprechend. Die Nationalräte und Freikämpfen aller Schätzungen verteilen die Fächeren der Industrie-Barone, mit dem Unterschied, daß letztere nicht schätzadlerisch, letztere dagegen mehr schätzadlerisch verurteilt sind. Das Rentenamt ist keinem Befreiung und konservertiv. Insoldest nimmt es in letzter Stunde die Fächeren von Adel und Großgrund-Bürg wah, außerdem sieht es sich die Partei des Mittelstandes und schwarz für Januar. Seine Anhänger rekrutieren sich aus dem katholischen Stande aller Volksklassen. Deshalb ist es auch gezwungen, auf die Wände der Arbeiterschaft einzigermaßen Rücksicht zu nehmen wo aber die Fächeren von Großgrund-Bürg, Nationalkonservat. um den kleinen Fächeren entsprechend. Die Nationalräte und Freikämpfen aller Schätzungen verteilen die Fächeren der Industrie-Barone, mit dem Unterschied, daß letztere nicht schätzadlerisch, letztere dagegen mehr schätzadlerisch verurteilt sind. Das Rentenamt ist keinem Befreiung und konservertiv. Insoldest nimmt es in letzter Stunde die Fächeren von Adel und Großgrund-Bürg wah, außerdem sieht es sich die Partei des Mittelstandes und schwarz für Januar. Seine Anhänger rekrutieren sich aus dem katholischen Stande aller Volksklassen. Deshalb ist es auch gezwungen, auf die Wände der Arbeiterschaft einzigermaßen Rücksicht zu nehmen wo aber die Fächeren von Großgrund-Bürg, Nationalkonservat. um den kleinen Fächeren entsprechend. Die Nationalräte und Freikämpfen aller Schätzungen verteilen die Fächeren der Industrie-Barone, mit dem Unterschied, daß letztere nicht schätzadlerisch, letztere dagegen mehr schätzadlerisch verurteilt sind. Das Rentenamt ist keinem Befreiung und konservertiv. Insoldest nimmt es in letzter Stunde die Fächeren von Adel und Großgrund-Bürg wah, außerdem sieht es sich die Partei des Mittelstandes und schwarz für Januar. Seine Anhänger rekrutieren sich aus dem katholischen Stande aller Volksklassen. Deshalb ist es auch gezwungen, auf die Wände der Arbeiterschaft einzigermaßen Rücksicht zu nehmen wo aber die Fächeren von Großgrund-Bürg, Nationalkonservat. um den kleinen Fächeren entsprechend. Die Nationalräte und Freikämpfen aller Schätzungen verteilen die Fächeren der Industrie-Barone, mit dem Unterschied, daß letztere nicht schätzadlerisch, letztere dagegen mehr schätzadlerisch verurteilt sind. Das Rentenamt ist keinem Befreiung und konservertiv. Insoldest nimmt es in letzter Stunde die Fächeren von Adel und Großgrund-Bürg wah, außerdem sieht es sich die Partei des Mittelstandes und schwarz für Januar. Seine Anhänger rekrutieren sich aus dem katholischen Stande aller Volksklassen. Deshalb ist es auch gezwungen, auf die Wände der Arbeiterschaft einzigermaßen Rücksicht zu nehmen wo aber die Fächeren von Großgrund-Bürg, Nationalkonservat. um den kleinen Fächeren entsprechend. Die Nationalräte und Freikämpfen aller Schätzungen verteilen die Fächeren der Industrie-Barone, mit dem Unterschied, daß letztere nicht schätzadlerisch, letztere dagegen mehr schätzadlerisch verurteilt sind. Das Rentenamt ist keinem Befreiung und konservertiv. Insoldest nimmt es in letzter Stunde die Fächeren von Adel und Großgrund-Bürg wah, außerdem sieht es sich die Partei des Mittelstandes und schwarz für Januar. Seine Anhänger rekrutieren sich aus dem katholischen Stande aller Volksklassen. Deshalb ist es auch gezwungen, auf die Wände der Arbeiterschaft einzigermaßen Rücksicht zu nehmen wo aber die Fächeren von Großgrund-Bürg, Nationalkonservat. um den kleinen Fächeren entsprechend. Die Nationalräte und Freikämpfen aller Schätzungen verteilen die Fächeren der Industrie-Barone, mit dem Unterschied, daß letztere nicht schätzadlerisch, letztere dagegen mehr schätzadlerisch verurteilt sind. Das Rentenamt ist keinem Befreiung und konservertiv. Insoldest nimmt es in letzter Stunde die Fächeren von Adel und Großgrund-Bürg wah, außerdem sieht es sich die Partei des Mittelstandes und schwarz für Januar. Seine Anhänger rekrutieren sich aus dem katholischen Stande aller Volksklassen. Deshalb ist es auch gezwungen, auf die Wände der Arbeiterschaft einzigermaßen Rücksicht zu nehmen wo aber die Fächeren von Großgrund-Bürg, Nationalkonservat. um den kleinen Fächeren entsprechend. Die Nationalräte und Freikämpfen aller Schätzungen verteilen die Fächeren der Industrie-Barone, mit dem Unterschied, daß letztere nicht schätzadlerisch, letztere dagegen mehr schätzadlerisch verurteilt sind. Das Rentenamt ist keinem Befreiung und konservertiv. Insoldest nimmt es in letzter Stunde die Fächeren von Adel und Großgrund-Bürg wah, außerdem sieht es sich die Partei des Mittelstandes und schwarz für Januar. Seine Anhänger rekrutieren sich aus dem katholischen Stande aller Volksklassen. Deshalb ist es auch gezwungen, auf die Wände der Arbeiterschaft einzigermaßen Rücksicht zu nehmen wo aber die Fächeren von Großgrund-Bürg, Nationalkonservat. um den kleinen Fächeren entsprechend. Die Nationalräte und Freikämpfen aller Schätzungen verteilen die Fächeren der Industrie-Barone, mit dem Unterschied, daß letztere nicht schätzadlerisch, letztere dagegen mehr schätzadlerisch verurteilt sind. Das Rentenamt ist keinem Befreiung und konservertiv. Insoldest nimmt es in letzter Stunde die Fächeren von Adel und Großgrund-Bürg wah, außerdem sieht es sich die Partei des Mittelstandes und schwarz für Januar. Seine Anhänger rekrutieren sich aus dem katholischen Stande aller Volksklassen. Deshalb ist es auch gezwungen, auf die Wände der Arbeiterschaft einzigermaßen Rücksicht zu nehmen wo aber die Fächeren von Großgrund-Bürg, Nationalkonservat. um den kleinen Fächeren entsprechend. Die Nationalräte und Freikämpfen aller Schätzungen verteilen die Fächeren der Industrie-Barone, mit dem Unterschied, daß letztere nicht schätzadlerisch, letztere dagegen mehr schätzadlerisch verurteilt sind. Das Rentenamt ist keinem Befreiung und konservertiv. Insoldest nimmt es in letzter Stunde die Fächeren von Adel und Großgrund-Bürg wah, außerdem sieht es sich die Partei des Mittelstandes und schwarz für Januar. Seine Anhänger rekrutieren sich aus dem katholischen Stande aller Volksklassen. Deshalb ist es auch gezwungen, auf die Wände der Arbeiterschaft einzigermaßen Rücksicht zu nehmen wo aber die Fächeren von Großgrund-Bürg, Nationalkonservat. um den kleinen Fächeren entsprechend. Die Nationalräte und Freikämpfen aller Schätzungen verteilen die Fächeren der Industrie-Barone, mit dem Unterschied, daß letztere nicht schätzadlerisch, letztere dagegen mehr schätzadlerisch verurteilt sind. Das Rentenamt ist keinem Befreiung und konservertiv. Insoldest nimmt es in letzter Stunde die Fächeren von Adel und Großgrund-Bürg wah, außerdem sieht es sich die Partei des Mittelstandes und schwarz für Januar. Seine Anhänger rekrutieren sich aus dem katholischen Stande aller Volksklassen. Deshalb ist es auch gezwungen, auf die Wände der Arbeiterschaft einzigermaßen Rücksicht zu nehmen wo aber die Fächeren von Großgrund-Bürg, Nationalkonservat. um den kleinen Fächeren entsprechend. Die Nationalräte und Freikämpfen aller Schätzungen verteilen die Fächeren der Industrie-Barone, mit dem Unterschied, daß letztere nicht schätzadlerisch, letztere dagegen mehr schätzadlerisch verurteilt sind. Das Rentenamt ist keinem Befreiung und konservertiv. Insoldest nimmt es in letzter Stunde die Fächeren von Adel und Großgrund-Bürg wah, außerdem sieht es sich die Partei des Mittelstandes und schwarz für Januar. Seine Anhänger rekrutieren sich aus dem katholischen Stande aller Volksklassen. Deshalb ist es auch gezwungen, auf die Wände der Arbeiterschaft einzigermaßen Rücksicht zu nehmen wo aber die Fächeren von Großgrund-Bürg, Nationalkonservat. um den kleinen Fächeren entsprechend. Die Nationalräte und Freikämpfen aller Schätzungen verteilen die Fächeren der Industrie-Barone, mit dem Unterschied, daß letztere nicht schätzadlerisch, letztere dagegen mehr schätzadlerisch verurteilt sind. Das Rentenamt ist keinem Befreiung und konservertiv. Insoldest nimmt es in letzter Stunde die Fächeren von Adel und Großgrund-Bürg wah, außerdem sieht es sich die Partei des Mittelstandes und schwarz für Januar. Seine Anhänger rekrutieren sich aus dem katholischen Stande aller Volksklassen. Deshalb ist es auch gezwungen, auf die Wände der Arbeiterschaft einzigermaßen Rücksicht zu nehmen wo aber die Fächeren von Großgrund-Bürg, Nationalkonservat. um den kleinen Fächeren entsprechend. Die Nationalräte und Freikämpfen aller Schätzungen verteilen die Fächeren der Industrie-Barone, mit dem Unterschied, daß letztere nicht schätzadlerisch, letztere dagegen mehr schätzadlerisch verurteilt sind. Das Rentenamt ist keinem Befreiung und konservertiv. Insoldest nimmt es in letzter Stunde die Fächeren von Adel und Großgrund-Bürg wah, außerdem sieht es sich die Partei des Mittelstandes und schwarz für Januar. Seine Anhänger rekrutieren sich aus dem katholischen Stande aller Volksklassen. Deshalb ist es auch gezwungen, auf die Wände der Arbeiterschaft einzigermaßen Rücksicht zu nehmen wo aber die Fächeren von Großgrund-Bürg, Nationalkonservat. um den kleinen Fächeren entsprechend. Die Nationalräte und Freikämpfen aller Schätzungen verteilen die Fächeren der Industrie-Barone, mit dem Unterschied, daß letztere nicht schätzadlerisch, letztere dagegen mehr schätzadlerisch verurteilt sind. Das Rentenamt ist keinem Befreiung und konservertiv. Insoldest nimmt es in letzter Stunde die Fächeren von Adel und Großgrund-Bürg wah, außerdem sieht es sich die Partei des Mittelstandes und schwarz für Januar. Seine Anhänger rekrutieren sich aus dem kath

erklären, welche Umstände die Schuld an dem Fernbleiben vieler sei. Sodann erhielt eine Kollegin das Wort zum Referat über Aufgabe und Zielen der Vorständen Gewerkschaften. Eine Kollegin bemerkte, auf die Worte des Vorsitzenden zurückzukommen, welchem Umstände wohl der mangelhafte Versammlungsbefall zugeschrieben sei: Man müsse bald glauben, die meisten Kolleginnen hätten es noch zu gut, trotz ihres Angens und Schimpfens über schlechtes Verbleib und Behandlung sonst wohnten sie den Versammlungen besser bei und hielten sich Aufführung und Rat. Dann ging Rednerin auf einige Punkte des Referats etwas näher ein. Am Schlusse sagte sie, daß uns von gewisser Seite, welche alle Ursache hätte, aus zu untersuchen, Unverhältnis und Gleichgültigkeit entgegengebracht wurde. Gedankt müßten wir bestreiten, einig und geschlossen vorwärts zu schreiten. Nachdem noch eine Kollegin, sowie F. Kohnen, die Vorsitzende des Unterrichtskurss, sich im Sinne der Referentin geführt und noch einige schöne Worte an die Versammlung gerichtet hatte, erwiderte der Vorsitzende zum Schlusse die Arbeiterschutz- und Verhinderungsgelehrte, welche besonders für Arbeitnehmer von großer Wichtigkeit seien.

M. Gladbach-Ecken. Samstag, den 9. Mai fand im Lokale des Ehrenmitgliedes Herrn Dr. Reiners, Eckenkirch, eine Mitgliederversammlung statt. Der Vorsitzende Haberkamp bedauerte zunächst den miserablen Besuch der Versammlung und erörterte dem Bezirksvorstande Hermann das Wort. Derselbe hielt einen Beitrag über die letzten Ereignisse resp. Bewegungen unseres Verbandsbezirks. U. a. führte er an, wie verschieden die Sohnverhältnisse häufig in den Betrieben seien und forderte nochmals die Mitglieder auf, sie möchten doch in ihren Betrieben die Sohnlinien abschreiben, um gegebenenfalls genügend Material in den Händen zu haben. In der folgenden Diskussion wurde der Wunsch laut: Es möchte in allen Webereien der Lohn pro 1000 Schub bezahlt werden, es liege sich doch besser der Lohn einheitlich regeln. Sodann erstattete der Kassierer Meyer den Kostenbericht vom verlorenen Quartal und wurde ihm einstimmig Entlastung erteilt. Hierauf wurde vom Vorsitzenden die Notwendigkeit der Beitragsabführung ausführlich erläutert und einstimmig beschlossen, die vom Centralausschuß geplante Beitrags erhöhung zu akzeptieren. Nun machte der Vorsitzende bekannt, welche Bücher mit angekauft hätten für untere Bibliothek und forderte die Mitglieder auf, diese Bücher auch stetig zu studieren. Hierauf wurde die Versammlung geschlossen.

NB. Bei dieser Versammlung konnte man die Interesslosigkeit der Mitglieder wahrnehmen, waren doch blos sage und schreibe 28-30 anwanden, und kein einziger Vertrauensmann war zugegen, die doch die Rentruppe der Ortsgruppe hörten sollen. Wenn dies am „grünen“ Hofe geschieht, was soll dann am „dörfchen“ geschehen.

M. Gladbach-Hermegsbaß. Am Sonntag, den 3. Mai hielt unsere Ortsgruppe eine ziemlich gut besuchte Versammlung ab, welche vom Vorsitzenden um 11½ Uhr eröffnet wurde. Er erwähnte alle Anwesenden wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung, man möchte sich ruhig und sachlich an der nachfolgenden Diskussion beteiligen. Auf der Tagesordnung standen zwei Punkte: 1) Wahl und Erlasswahl von Vertrauensmännern, 2) Beitrags erhöhung. Der erste Punkt war schnell erledigt, da alle die Wahl auf Vorschlag annahmen. Über den zweiten Punkt, Beitrags erhöhung, referierte Kollege Kammel. Derselbe führte aus, wie notwendig die Beitrags erhöhung für den Verband sei, damit dieser seinen Bevollmächtigungen auch nachkommen kann. Nach einer lebhaften Debatte, woran sich mehrere Kollegen beteiligten, wurde einstimmig im Sinne des Referenten beschlossen, den Beitrag ab 1. Juli 1903 um 5 Pf. zu erhöhen und ab 1. Juli 1904 wieder um 5 Pf. Nachdem der Referent den anwesenden Mitgliedern für diesen einstimmigen Beschluss dankt hatte, erwähnte er noch kurz die Kohlenlasse in Waldhausen. Dieser Punkt wurde für die nächste Versammlung vorgelegt. Hierauf schloß der Vorsitzende die Versammlung.

M. Gladbach-Eckery. Am Sonntag, den 3. Mai fand im Lokale des Herrn Stephan Kükes eine Ortsgruppen Versammlung statt. Zum Eröffnungsreferat meldete der Vorsitzende gleich die Tagesordnung bekannt. Zum ersten Punkt: Beitrags erhöhung, entspann sich eine lebhafte Debatte, welche damit endete, daß der Vortrag eines Kollegen, den Beitrag gleich um 10 Pf. zu erhöhen, mit großer Stimmenmehrheit angenommen wurde. Jetzt erhielt Herr Hoffmann, Geschäftsführer der Kohlen-Großauskasse M. Gladbach-Waldhausen, das Wort. Derselbe legte den Mitgliedern den Namen einer jungen Kasse in recht treffenden Worten klar und erläuterte recht dringend den Auftrag an derselbe. Alle waren mit den Ausführungen des Referenten einverstanden, und es wurde beschlossen. Sonntag, den 10. Mai im Lokale des Herrn Kükes eine Versammlung für die Interessenten abzuhalten, wozu Herr Hoffmann sein Einverständnis eingelegt hat.

M. Gladbach-Waldhausen. Am 26. April hielt die bietige Ortsgruppe im Lokale des Herrn Hoff eine Mitgliederversammlung ab. Dieselbe war mehr als schlecht besucht. In derselben erstattete der Kassierer Bericht über die Kasse vom letzten Quartal, demselben wurde Entlastung erteilt. Dann hielt der Kollege F. Kaiser einen Vortrag über Lohn- u. Arbeitsverhältnisse. Redner bereitete sich eingehend über die gesetzlichen Bestimmungen, welche zum Grunde des Arbeiters erlassen sind. Kollege Hoffmann erstattete Bericht über eine Studieart, welche er im Interesse der bietigen Kohlenauskasse nach Bocholt unternommen hatte. Zum Schluß forderte der Vorsitzende auf, die vom Gewerbeverband angeordneten Extra-Beiträge treu zu zahlen, damit die Streikenden gew. Ausgezeichneten in Bremervörde und Bersenbrück durch die Sozialräte ihrer auswärtigen Kollegen sich in der Bewegung siegreich behaupten könnten.

M. Gladbach-Waldhausen. Am Sonntag, den 3. Mai fand in Waldhausen im Lokale von Johann Wanzen die konstituierende Generalversammlung der Kohlen-Großauskasse statt. Es wurde das Stotz berufen und genehmigt, ebenso die Abstimmung und der Abzug festgesetzt. Sofortig ist ein Platz in Waldhausen gemietet und wird bei reger Beteiligung nach Bedürfnis auch an der äußeren Seite der Stadt ein zweiter Platz angelegt. Diese Großauskasse hat den Zweck, den Mitgliedern gute und billige Kohlen zu beschaffen und den armeren Gewerkschaftsmitgliedern, welche ihre Kohlen nur mit kleinen Mengen beschaffen, dieselben ebenso billig zu beschaffen, wie den größeren Bestellern. Es kommen nur gute Qualitäten zur Ausgabe und zwar das ganze Jahr hindurch zum gleichen Preis. Es werden abgebogen der Benther zu 80 77 und 61 Pf. Bremervörder Bruttos zu 80 Pf. der Benther. Die Kasse ist durch den Lehrer mit ersten Bezugsgesetzen imstande, allen Wünschen der Mitglieder gerecht zu werden. Seitens kann jeder Christliche Gewerkschafter, außerdem die Witwe, deren Mann bis zu seinem Ende in einer christlichen Gewerkschaft war. Es liegt nun sehr im Interesse unserer sämtlichen Mitglieder, daß kein Kollege der Sache fernbleibe, sondern alle, ohne Ausnahme sich anschließen. Sie hilft den Wohlstand unserer Mitglieder haben und wird ein gutes Agitation, wie Bindemittel für unsere Gewerkschaften. Wie rufen allen unseren Kollegen zu: Treten sie in die Kohlen-Großauskasse zu Eurem Wohl und zum Wohl Eurer Familie! Anmeldungen können jetzt erfolgen bei den Vertrauensmännern und bei den Kommissionsmitgliedern der angeschlossenen Ortsgruppen.

Es sei hier noch bemerkt, daß vom 1. Juni ab für die Mitglieder der bis jetzt angeschlossenen Ortsgruppen, die noch nicht beitreten sind, ein Einschreibegeld von einer Mark erhoben wird. Dadurch möglichst alle jetzt schon beitreten. Um das nötige Betriebskapital zu bekommen, muß jedes Mitglied, welches der Kasse beitreitt, 5 Pf. als Gehäftsanteil zahlen und zwar innerhalb zehn Wochen. Bei einem etwaigen Austritt oder Bezug aus dem Bereich der Kasse wird dieser Beitrag zurückgezahlt. Der Unterzeichnete ist bereit, da, wo man noch nicht genügend über das Unternehmen aufgeklärt ist, auf Wunsch in den Ortsgruppen-Versammlungen die nötige Ausklärung zu geben.

Gebweiler im Elsass. Am Donnerstag, den 16. April fand hier eine Kartellversammlung statt, welche ziemlich stark besucht war. Zu derselben war Herr Arbeitersekretär Fischer aus Mülhausen erschienen, welcher in seinem 1½-stündigen Vortrage den bürgerlichen Liberalismus für die herrschenden Zustände verteidigend machte. Das Unternehmertum sei stets darauf bedacht, die Arbeitersvereinigungen zu unterminieren und die Entwicklung der Arbeiterschaften ist sich allein auszuhelfen. Im weiteren Berichte seines Vortrages betonte der Redner, daß der Raum einen sozialen erhalten solle, der es ihm ermögliche, seine Familie allein zu ernähren und so die sozialistische Erziehungsarbeit in den Fabrikas zu unterstützen, daß die Arbeitersfamilie auch wieder ein menschenwürdiges Leben führen könnte. Ebenso forderte Mahrer gräßliche Anerkennung der Gewerkschaften und kritisierte scharf das Vorgehen der Fabrikanten in Freiburg und Bremervörde, wo mehrere tausend Arbeiter aus das Blatt geworfen wurden. Mit laudenden Worten forderte er zum Schluß sämtliche anwesenden Kollegen auf, für ihre um

ihre gutes Recht kämpferischen Gelder einzutreten, durch Zahlung der Ertragsbeiträge. Auch die Schuhfabrik des Bönenstranges sei sehr notwendig, und ein geschulter opferwilliger Arbeiter werde gerne dieser Beitrags anstrengen zur Verbesserung seiner wirtschaftlichen Lage.

Zu der nun folgenden Diskussion kommt Kollege Fischer auf Auseinandersetzung des zweiten Vorsitzenden Kreis aus den Colmarer Kreis zu sprechen und weiß nach, daß dagegen eine ganz falsche Taktik eingeschlagen worden sei. Vollständig erlogen sei die Behauptung, daß nur von sozialdemokratischer Seite Gelder nach Colmar geschickt worden seien. Dieser niederdrückende Unterdrückung gegenüber müsse festgestellt werden, daß der größte Teil der freiwilligen Unterstüzung geliefert von nicht sozialdemokratischer Seite herrsche. Sodann wurde folgende Resolution angenommen:

„Die Ortsgruppe Schweizer des christlichen Textilarbeiterverbandes erklärt sich mit der Erhöhung der Beiträge auf 25 Pf. im Sinne des Centralausschusses einverstanden.“

Hückelhoven. Die Deutschen gehen vor. So hieß es, als vor einiger Zeit bei einer bietigen Firmen-Differenz ausbrachen. Die Deutschen gehen auch jetzt vor. Dies beweist folgender Fall: Vor ca. zwei Monaten wurde über den gehäuftigen Arbeitstag berichtet im deutschen Verband und eine Versammlung abberappt. Weil sich nun die Christlichen weigerten, ein sich mit der Sache befahrenden Gutachten zu unterzeichnen — weil sie nicht vorher davon in Kenntnis gesetzt wurden — geriet man in große Erbitterung. Nachdem nun eine Befragung kommissarisch gearbeitet war, wird nun in einer Belegschaft bekannt gemacht, bei welcher höchstens 9½ Stunden gearbeitet wurde, daß dieselbe jetzt wieder 11 Stunden arbeiten sollte. Und das gerade in einer Fabrik, in welcher die Hauptföhre der Deutschen in Arbeit sind. Anfang nun zu zeigen, daß der gehäuftige Arbeitstag eingeschlagen wird, kommen diese „deutschen“ Kollegen morgens um 6 Uhr plötzlich zur Arbeit. Nicht wahr, Ihr Herren, „die Deutschen gehen vor!“ Querst wird großer Spektakel gemacht, und hervorzu gibt man ganz klein bei. Heißt das: Arbeiterschutzvertreter vertreten? Beider Seite sehr viele Arbeiter, welche diesem Verband als Mitglied angehören. Wie lange wollt Ihr Arbeiter Euch von diesen Beuteen auf Sklaverei herumziehen lassen? Tretet doch einem Verband bei, bei welcher Eure Interessen im wahren Sinne vertreten. Hoffentlich gehen mit der Zeit manchem Kollegen die Augen auf. Tretet dem christlichen Verband alle ohne Ausnahme bei, damit es bald heißt: Die Christlichen gehen vor!“

Kottbus. Zu den Orten, wo sich der „christliche Textilarbeiterverband“ bei Kreis zweifelhaft vorbereitet geholt hat, gehört auch Kottbus. Wo der flets rauchende Seidel des „christlichen Textilarbeiterverbandes“ einmal seine gähnende Kavu hat aufzufinden lassen, da wächst kein Gas mehr. Von vier bis fünfzig Textilarbeiter sind kaum noch dreihundert in der Organisation; dabei ist Kottbus eine Hochburg der Sozialdemokratie und steht mit seinem Reichstagsabgeordneten, dem unverwüstlichen Dauerredner Antóni unverreicht da. Nebenall daßselbe viel Geschrei und nichts dahinter! Zwei rücksichtige Agitation, trotz vieler Missstände wächst nichts mehr, es zieht nicht mehr. Da kann man die Schuld auch nicht auf die verunsicherte Christlichen abwälzen, die haben hier keine Organisation, die machen ihnen keine Konkurrenz, da ist man sich selbst überlassen. Leider kommt man eben nicht hinweg.

Borghausen. Samstag, den 26. April hielt unsere Ortsgruppe eine ziemlich gut besuchte Versammlung ab. Zum ersten Punkt der Tagesordnung referierte der Bezirksvorstande Kollege Striebel und wußte derselbe die Mitglieder der Rotwendigkeit der Beitragsabführung beschließende Erhöhung so zu überzeugen, daß die vom Verbandsausschuß beschließende Erhöhung einstimmig angenommen wurde. Den zweiten Punkt bildete die Ausprägung in Bremervörde und Bersenbrück; auch hier war er der Bezirksvorstande, welcher einnehmende Bericht erstaute. Er machte auf die Gefahren aufmerksam, welche eine fest geschlossene Arbeiterorganisation den Arbeitern bringt, und erzielte die Anwesenden durch zahlreiche Markenentnahmen ihr solidarisches Gefühl zu befinden. Auch der anwesende Vorsitzende der Ortsgruppe Bremervörde rückte Worte der Ermunterung im Sinne des Bezirksvorstandes an die Versammlung. Rechte anwesende Richtorganisatoren liegen sich hierauf in den Verband annehmen und wurde Johann die Versammlung mit dem üblichen Gruß geschlossen.

Metelen. Die am Sonntag, den 10. Mai hier abgehaltene Versammlung war gut besucht; als Referenten waren erschienen die Kollegen Lensing und Heutmann aus Bocholt. Heutmann sprach über das Koalitionsrecht der Arbeiter, Lensing referierte über die heutige Lage des Arbeitertandes und über die Mittel zur Hebung desselben, sowie über die geistige und wirtschaftliche Ausbildung der Arbeiter. Der Vorsitzende dankte den Referenten und schloß die Versammlung mit dem christlichen Gruß.

Mörs. In Nr. 19 der „Gau-Fachzeitung“ finden wir einen Artikel, datiert März 7. Mai, dessen Wortlaut wir im Interesse unserer Mitglieder folgen lassen wollen. Derselbe lautet:

In Sachen der Prozentenkasse wurde in einer am 27. vorhergehenden Versammlung befannlich einstimmig beschlossen, der Firma seitens des Ausschusses einen akzeptablen Vorschlag zu unterbreiten. Bei Ablehnung dieses Vorschlags seitens der Firma sollte über dieselbe unverzüglich die Sperrre verhängt werden. Die „Christlichen“, die damals für dieses Mittel Feuer und Flamme waren, scheinen nun Wind bekommen zu haben, die Sache nicht zu sehr zu forcieren. Trotzdem nämlich schon bald 14 Tage nach jener Versammlung ins Land gegangen sind, ist bis heute der Firma noch nicht das Gerüchte untergetragen worden und zwar sind alle Berichte, in dieser Sache endlich vorwärts zu gehen, an dem Widerspruch der „Christlichen“ gescheitert. Auf das immer stärker werdende Drängen der Arbeiter hat haben die „Christlichen“ dann ihrerseits ein Schreiben formuliert, dessen erster Satz schon eine so leidende Unterwerfung und Wachslappigkeit verrät, daß eine Angzahl Arbeiter ihrer Massen hierüber rückhaltlos zum Ausdruck brachten. Ein derartiges Auftreten ist nach Ansicht des Arbeiter nichts weniger als geeignet, die Firma zu einem Nachgeben zu bewegen und wird unter solchen Umständen auch die angebrachte „evtl. Sperrre“ wenig Einbruck auf dieselbe machen. Das ist höher der Erfolg des „mutigen“ Eintritts der „Christlichen“ in dieser Angelegenheit.“

Soweit der kurze Bericht. Sollte derselbe den Sachen entsprechend — woran zu zweifeln wie vorläufig keinen Anlaß habe — so ist zunächst abzuwarten, wie sich die „Christliche“ Verbandsleitung“ dazu äußern wird. Wir selbst werden uns im Interesse der beteiligten Arbeiterschaft vorbehaltlich jeder Kritik erhalten, hoffen aber bestimmt, daß der „Christliche Verband“ seine feierlich gegebenen Versprechen hält und gemeinsam mit uns die dortige Arbeiterschaft zu ihrem Rechte verhilft.“

Indem wir nun zunächst dem geehrten Artikelschreiber für seine bisher unverblümte Fertigkeit im Bericht von Tatsachen und „im sich selbst widersprechen“ seiner Kompliment machen und es den übrigen Ortsgruppenführern der „Deutschen“ in Moers am 2. Mai in Wissens Zustand dieses ihres Genossen zu beobachten und ihn vor Überzeugen zu schicken, gesellen wir uns in Bezug des schönen Artikels folgendes zu bemerken:

Am 6. Tage nach der Fabrikversammlung, also am 3. Mai, fanden des Morgens der Ausschuss und die Ortsgruppenvorstände zusammen, um fragl. Angelegenheit im engeren Kreise zu besprechen und die nötigen Schritte zu veranlassen. Nachdem alles hin und wieder erörtert worden war, machte der Vorsitzende der Christlichen den Vorschlag, er wolle für ein an den Chef der Firma gerichtetes Schreiben sorgen, dieses Schreiben Morgen dem Ausschuss und den Vorständen zur Begutachtung vorlegen und dann verhindert oder unverändert, wie es gewünscht würde, dem Chef einzureichen. Dieser Vorschlag wurde angenommen — auch seitens der „Deutschen“ — und unterbreitete der Vorsitzende der Christlichen den Vorschlag, er wolle für ein an den Chef der Firma gerichtetes Schreiben sorgen, dieses Schreiben Morgen dem Ausschuss und den Vorständen zur Begutachtung vorlegen und dann verhindert oder unverändert, wie es gewünscht würde, dem Chef einzureichen. Dieser Vorschlag wurde angenommen — auch seitens der „Deutschen“ — und unterbreitete der Vorsitzende der Christlichen den Vorschlag, er wolle für ein an den Chef der Firma gerichtetes Schreiben sorgen, dieses Schreiben Morgen dem Ausschuss und den Vorständen zur Begutachtung vorlegen und dann verhindert oder unverändert, wie es gewünscht würde, dem Chef einzureichen. Dieser Vorschlag wurde angenommen — auch seitens der „Deutschen“ — und unterbreitete der Vorsitzende der Christlichen den Vorschlag, er wolle für ein an den Chef der Firma gerichtetes Schreiben sorgen, dieses Schreiben Morgen dem Ausschuss und den Vorständen zur Begutachtung vorlegen und dann verhindert oder unverändert, wie es gewünscht würde, dem Chef einzureichen. Dieser Vorschlag wurde angenommen — auch seitens der „Deutschen“ — und unterbreitete der Vorsitzende der Christlichen den Vorschlag, er wolle für ein an den Chef der Firma gerichtetes Schreiben sorgen, dieses Schreiben Morgen dem Ausschuss und den Vorständen zur Begutachtung vorlegen und dann verhindert oder unverändert, wie es gewünscht würde, dem Chef einzureichen. Dieser Vorschlag wurde angenommen — auch seitens der „Deutschen“ — und unterbreitete der Vorsitzende der Christlichen den Vorschlag, er wolle für ein an den Chef der Firma gerichtetes Schreiben sorgen, dieses Schreiben Morgen dem Ausschuss und den Vorständen zur Begutachtung vorlegen und dann verhindert oder unverändert, wie es gewünscht würde, dem Chef einzureichen. Dieser Vorschlag wurde angenommen — auch seitens der „Deutschen“ — und unterbreitete der Vorsitzende der Christlichen den Vorschlag, er wolle für ein an den Chef der Firma gerichtetes Schreiben sorgen, dieses Schreiben Morgen dem Ausschuss und den Vorständen zur Begutachtung vorlegen und dann verhindert oder unverändert, wie es gewünscht würde, dem Chef einzureichen. Dieser Vorschlag wurde angenommen — auch seitens der „Deutschen“ — und unterbreitete der Vorsitzende der Christlichen den Vorschlag, er wolle für ein an den Chef der Firma gerichtetes Schreiben sorgen, dieses Schreiben Morgen dem Ausschuss und den Vorständen zur Begutachtung vorlegen und dann verhindert oder unverändert, wie es gewünscht würde, dem Chef einzureichen. Dieser Vorschlag wurde angenommen — auch seitens der „Deutschen“ — und unterbreitete der Vorsitzende der Christlichen den Vorschlag, er wolle für ein an den Chef der Firma gerichtetes Schreiben sorgen, dieses Schreiben Morgen dem Ausschuss und den Vorständen zur Begutachtung vorlegen und dann verhindert oder unverändert, wie es gewünscht würde, dem Chef einzureichen. Dieser Vorschlag wurde angenommen — auch seitens der „Deutschen“ — und unterbreitete der Vorsitzende der Christlichen den Vorschlag, er wolle für ein an den Chef der Firma gerichtetes Schreiben sorgen, dieses Schreiben Morgen dem Ausschuss und den Vorständen zur Begutachtung vorlegen und dann verhindert oder unverändert, wie es gewünscht würde, dem Chef einzureichen. Dieser Vorschlag wurde angenommen — auch seitens der „Deutschen“ — und unterbreitete der Vorsitzende der Christlichen den Vorschlag, er wolle für ein an den Chef der Firma gerichtetes Schreiben sorgen, dieses Schreiben Morgen dem Ausschuss und den Vorständen zur Begutachtung vorlegen und dann verhindert oder unverändert, wie es gewünscht würde, dem Chef einzureichen. Dieser Vorschlag wurde angenommen — auch seitens der „Deutschen“ — und unterbreitete der Vorsitzende der Christlichen den Vorschlag, er wolle für ein an den Chef der Firma gerichtetes Schreiben sorgen, dieses Schreiben Morgen dem Ausschuss und den Vorständen zur Begutachtung vorlegen und dann verhindert oder unverändert, wie es gewünscht würde, dem Chef einzureichen. Dieser Vorschlag wurde angenommen — auch seitens der „Deutschen“ — und unterbreitete der Vorsitzende der Christlichen den Vorschlag, er wolle für ein an den Chef der Firma gerichtetes Schreiben sorgen, dieses Schreiben Morgen dem Ausschuss und den Vorständen zur Begutachtung vorlegen und dann verhindert oder unverändert, wie es gewünscht würde, dem Chef einzureichen. Dieser Vorschlag wurde angenommen — auch seitens der „Deutschen“ — und unterbreitete der Vorsitzende der Christlichen den Vorschlag, er wolle für ein an den Chef der Firma gerichtetes Schreiben sorgen, dieses Schreiben Morgen dem Ausschuss und den Vorständen zur Begutachtung vorlegen und dann verhindert oder unverändert, wie es gewünscht würde, dem Chef einzureichen. Dieser Vorschlag wurde angenommen — auch seitens der „Deutschen“ — und unterbreitete der Vorsitzende der Christlichen den Vorschlag, er wolle für ein an den Chef der Firma gerichtetes Schreiben sorgen, dieses Schreiben Morgen dem Ausschuss und den Vorständen zur Begutachtung vorlegen und dann verhindert oder unverändert, wie es gewünscht würde, dem Chef einzureichen. Dieser Vorschlag wurde angenommen — auch seitens der „Deutschen“ — und unterbreitete der Vorsitzende der Christlichen den Vorschlag, er wolle für ein an den Chef der Firma gerichtetes Schreiben sorgen, dieses Schreiben Morgen dem Ausschuss und den Vorständen zur Begutachtung vorlegen und dann verhindert oder unverändert, wie es gewünscht würde, dem Chef einzureichen. Dieser Vorschlag wurde angenommen — auch seitens der „Deutschen“ — und unterbreitete der Vorsitzende der Christlichen den Vorschlag, er wolle für ein an den Chef der Firma gerichtetes Schreiben sorgen, dieses Schreiben Morgen dem Ausschuss und den Vorständen zur Begutachtung vorlegen und dann verhindert oder unverändert, wie es gewünscht würde, dem Chef einzureichen. Dieser Vorschlag wurde angenommen — auch seitens der „Deutschen“ — und unterbreitete der Vorsitzende der Christlichen den Vorschlag, er wolle für ein an den Chef der Firma gerichtetes Schreiben sorgen, dieses Schreiben Morgen dem Ausschuss und den Vorständen zur Begutachtung vorlegen und dann verhindert oder unverändert, wie es gewünscht würde, dem Chef einzureichen. Dieser Vorschlag wurde angenommen — auch seitens der „Deutschen“ — und unterbreitete der Vorsitzende der Christlichen den Vorschlag, er wolle für ein an den Chef der Firma gerichtetes Schreiben sorgen, dieses Schreiben Morgen dem Ausschuss und den Vorständen zur Begutachtung vorlegen und dann verhindert oder unverändert, wie es gewünscht würde, dem Chef einzureichen. Dieser Vorschlag wurde angenommen — auch seitens der „Deutschen“ — und unterbreitete der Vorsitzende der Christlichen den Vorschlag, er wolle für ein an den Chef der Firma gerichtetes Schreiben sorgen, dieses Schreiben Morgen dem Ausschuss und den Vorständen zur Begutachtung vorlegen und dann verhindert oder unverändert, wie es gewünscht würde, dem Chef einzureichen. Dieser Vorschlag wurde angenommen — auch seitens der „Deutschen“ — und unterbreitete der Vorsitzende der Christlichen den Vorschlag, er wolle für ein an den Chef der Firma gerichtetes Schreiben sorgen, dieses Schreiben Morgen dem Ausschuss und den Vorständen zur Begutachtung vorlegen und dann verhindert oder unverändert, wie es gewünscht würde, dem Chef einzureichen. Dieser Vorschlag wurde angenommen — auch seitens der „Deutschen“ — und unterbreitete der Vorsitzende der Christlichen den Vorschlag, er wolle für ein an den Chef der Firma gerichtetes Schreiben sorgen, dieses Schreiben Morgen dem Ausschuss und den Vorständen zur Begutachtung vorlegen und dann verhindert oder unverändert, wie es gewünscht würde, dem Chef einzureichen. Dieser Vorschlag wurde angenommen — auch seitens der „Deutschen“ — und unterbreitete der Vorsitzende der Christlichen den Vorschlag, er wolle für ein an den Chef der Firma gerichtetes Schreiben sorgen, dieses Schreiben Morgen dem Ausschuss und den Vorständen zur Begutachtung vorlegen und dann verhindert oder unverändert, wie es gewünscht würde, dem Chef einzureichen. Dieser Vorschlag wurde angenommen — auch seitens der „Deutschen“ — und unterbreitete der Vorsitzende der Christlichen den Vorschlag, er wolle für ein an den Chef der Firma gerichtetes Schreiben sorgen, dieses Schreiben Morgen dem Ausschuss und den Vorständ

"Stimmettel" Propaganda zu machen versucht hatten. Die Versammlung hat gut gewirkt und wird unserer Sache neue Anhänger bringen.

Ahde. Unsere am 3. Mai abgehaltene Versammlung wurde vom Vorsitzenden der heisigen Ortsgruppe geleitet. Nachdem der Schriftführer das Protokoll vorlesen hatte, erhielt der Vorsitzende den Kostenbericht und wurde denselben einstimmig Entlastung erteilt. Für die Einrichtung einer Bibliothek wurden 20 M. bewilligt und der Vorsitzende beantragte sich noch geeignete Büchern umzulehen. Außerdem wurde die Beitragserhöhung besprochen. Die Versammlung sprach sich dahin aus, daß der Beitrag vom 1. Juli dieses Jahres von 20 Pfg. wöchentlich betragen soll. Die Erhöhung vom 1. Juli 1904 wurde abgelehnt. Für die Heimarbeiter, sowie weibliche Mitglieder soll der bisherige Beitrag bestehen bleiben. Gedenkt Kollege Schmidt aus Bocholt einen Vortrag über Gewaltentwickelung und behandelte die Fragen: 1) Wer ist Invalid? 2) Wie weit sind Arbeiter und Arbeitgeber an der Versicherung beteiligt? 3) Wann werden die Beiträge zuwiderrichtet? Daß der Referent es verstand, diese Fragen zur Aufmerksamkeit der Anwesenden klar zu legen, dafür zeugten die Rundungen am Schluss des Vortrages. Da die Zeit schon ziemlich vorgeschritten war, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Gütersloh. Hiermit machen wir die Kollegen unserer Ortsgruppe darauf aufmerksam, daß im hinteren Zimmer des Wirtes Karl Voigt jeden Sonntag morgens von 11—1 Uhr freier Verkehr der Mitglieder stattfindet, wofolzt Besprechungen über Verbandsangelegenheiten und dergl. abgehalten werden. Auch können unsere Mitglieder dasselbst über Fabrik und Krankenversicherung Auskunft erhalten. Sicher der Gewerkschaftsbibliothek werden dasselbst auch entliehen. Der Frechmäßigkeit wegen ersuchen wir die Kollegen, sich möglichst zahlreich zu beteiligen. Gleichzeitig können sich Interessenten, welche Röhren (gerinn. oder fahrende) haben wollen, im benannten Lokal an den beiden nächsten Sonntagen, also am 17. und 24. Mai sowie am Himmelfahrtstage melden. Wenn Röhren zentralweise geliefert werden sollen, so ist eine größere Anzahl von Interessenten unabdingt erforderlich.

Benz. Sonntag, den 3. Mai hielt unsere Ortsgruppe eine Versammlung betrifft. Stellungnahme zur Beitrags erhöhung ob. Kollege Ecker eröffnete die Versammlung und begrüßte die Anwesenden. Sodann referierte der Vorsitzende, Kollege Nellen, in seinem mit loutem Beifall aufgenommenen Vortrage über die Geschichte und Entwicklung der christlichen Gewerkschaften und sprach zum Schluß über die Notwendigkeit einer Beitrags erhöhung, dabei ganz besonders auf die jüngsten Ereignisse in Herkeln, Bremervörde und Krefeld hinweisend. In der hierauf folgenden Diskussion äußerten sich fast alle Redner im Sinne des Referenten. Es wäre durch eine Beitrags erhöhung eher möglich, den Paragraph 3 unseres Statuts (Herbeiführung gläubiger Arbeits- und Lohnverhältnisse) besser in Anwendung zu bringen, was auch für den Gladbachser Beifall von Notwendigkeit wäre. Jener wurde noch erwähnt, daß wir hier um Wissend gerne mehr von der Tätigkeit unserer Bezirksleitung profitieren möchten. Bei der Abstimmung wurde den Delegierten zur Generalversammlung fast einstimmig anheim gegeben, direkt für eine Beitrags erhöhung von 20 Pfg. zu stimmen. Nach einer Aufforderung an die Mitglieder von Seiten des Referenten, Opferwilligkeit und Solidarität an den Tag zu legen, und nachdem er die Anwesenden für das Aufkommen bis zum Schluß seinen Dank ausgesprochen, wurde die interessante Versammlung geschlossen.

Vogelsmühle. Tägliche Weber für Zweistabssystem bei dauernder Arbeit auf sofort gerüstet. Unter dieser Anzeige sucht die Firma Schlemann u. Schröder hierzulast im Generalanzeiger Weber auszulocken. Wie es mit der dauernden Arbeit dasselbst besteht ist, davon können die heisigen Weber ein Liebchen singen. Wollte man doch vor nicht langer Zeit dazu übergehen den Weben bei einer täglichen Arbeitszeit von 7—8 Stunden außerdem bis 30% vom Sohne zu zahlen, und zwar auf Bezeichnung eines neuen Herrn Direktors. Dieses hatte zur Folge, daß sich die Mehrzahl der Weber organisierten, welche den Wert der Organisation erst erkannten, als es ihren Anfang ausgesprochen. Wogen sich unsere Kollegen nicht durch solche Voraussetzungen blenden lassen.

Wiedberg. Unsere Arbeitersinnerversammlung vom 26. April war gut besucht. Nach Eröffnung deselben durch den Vorsitzenden eröffnet der Referent das Wort zu seinem Vortrag über Gewerkschaft und Arbeitsvertrag. Die Diskussion war recht lebhaft. Insbesondere beteiligten sich an derselben verschiedene Kollegen aus Güten, welche uns mit ihrem Beifall belohnt hatten. Hieraus sprach Kollege Voigt über die Arbeitersinnversammlungen in Herkeln und Bremervörde und ermahnte die Arbeiterinnen, doch recht fleißig die Extrabrotträge zu entrichten und die dortigen Kollegen und Kolleginnen zum Siege zu verhelfen. Nur durch Solidarität und Opferwilligkeit wäre es möglich, unsern Stand, den Arbeitersinn, zu schützen. Mittlerweile war es 1/2 Uhr geworden und ichß der Vorsitzende die Versammlung mit dem Appell, doch recht fleißig zu arbeiten und immer mehr Kollegen dem Verbande hinzuführen.

Verbandskalender.

Aachen. Dienstag, den 19. Mai, abends 8½ Uhr, in der "Aldenteutschen Straße" Distriktklub. Sehr wichtiger Vortrag, Kollegen, alle erscheinen.

Aachen II. Dienstag, 19. Mai, abends 8½ Uhr, Versammlung im Lokale „Zur Raus“, Pfarrplatz, wo Herr Reichsfabrigs, abgeordneter Stadtrat über die Arbeitersinn-Sprüche sprechen wird. Alle erscheinen. Mitglieder anderer christlichen Ortsgruppen sind willkommen.

Gamberg. Sonntag, 17. Mai, nachm. 7 Uhr, bei Voigt in Sandfort Versammlung. Referent zur Stelle. Jeder muß einen unorganisierten Kollegen mitbringen.

Bocholt-Ost. Sonntag, 17. Mai, morgens 11½ Uhr, Generalversammlung bei Imping. Alle erscheinen.

Bocholt-Süd. Sonntag, 17. Mai, vorm. 11½ Uhr, Ortsgrupperversammlung bei Schwiegers, Dingdenerstraße. Alle erscheinen.

Bocholt-West. Sonntag, 17. Mai, vorm. 11½ Uhr, Ortsgrupperversammlung bei Heinrich Schöning. T.O.: Beitragsverhängnis. Alle erscheinen.

Brand. Donnerstag (christl. Himmelfahrt), 21. Mai, nach dem heutigen Arbeitersinnversammlung im Lokale des Wirtes Daudsieg. T.O. wichtig! Es darf nichts fehlen.

Gütersloh. Sonntag, 17. Mai, vorm. 11½ Uhr, im Vereinshaus: Interessentenversammlung der Schuhfabrikantensiedlung. Wichtige Mitteilungen.

Düren. Sonntag, 24. Mai, morgens 11 Uhr, im Lokale Bill. Büchsenhausen Mitglieder-Versammlung T.O.: Gründungsfeier.

Gütersloh. Samstag, 16. Mai, abends 8½ Uhr, findet im großen Saale des Hotels Koch eine große öffentliche Gewerkschaftsversammlung statt. Drei Diskussionen. Bei dieser Versammlung werden alle Arbeiter-Experten hiermit dringend eingeladen.

Hulda. Mittwoch, 20. Mai, abends 7 Uhr, Generalversammlung bei Herrn Voigt, Bitterfeldstr. 1. T.O. wichtig! Es scheinen Pflicht.

Krefeld. (christl. Gewerkschaftstag) Montag, 25. Mai, abends 9 Uhr, im Restaurant Schmitz, Markt und Breitestr. Ede: Gewerkschaftliche, wichtige Sitzung mit allen Verbandsmitgliedern der Ortsgruppen zusammen. T.O. sehr wichtig.

Gütersloh. Sonntag, 17. Mai, abends 8½ Uhr, im Lokale der Seidenfärber Sanders, Versammlung der kleinen Einzelhandelsbetriebe, welche hiermit eingeladen werden. T.O.: Statuten-Berstellung und Beitragsverhängnis.

M. Gladbach. Vereinigte Ortsgruppen Büttelberg, Balb, Bonn, Bönen, Bönen-Süd, Bönen-Süd, Sonntag, 17. Mai, morgens 10½ Uhr, bei Adolph Berbrüggen, Versammlung der Kaufmänner, sowie deren Angestellten, welche sich an dem Unternehmensturnus beteiligen wollen.

Gelsenkirchen. Versammlung der christlichen Gewerkschaften am Donnerstag (christl. Himmelfahrtstag), 21. Mai, morgens 11 Uhr im Saale des Petrus am Benjendorf. T.O. sehr wichtig. Nichtmitglieder willkommen.

Gütersloh. Freitag, den 15. Mai, abends 8½ Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Herrn G. Vollmöller, Kettensiedlung. T.O. sehr wichtig. T.O. Um vollständiges Erscheinen wird gebeten. Der Vor. Kampf Bocholt erfreut.

Gütersloh. Sonntag, 24. Mai, nachm. 6 Uhr, Mitglieder-Versammlung beim Kollegen Peter Krahwinkel, früher Seeler. Um möglichst Erscheinen wird erwartet.

Krefeld VI (Fazit). Sonntag, 17. Mai, nachm. 6 Uhr, Versammlung bei Jos. Hoeber. T.O. am Ende. Hierzu sind sämtliche Kollegen und Kolleginnen dringend eingeladen.

NB: Gleichzeitig Versammlung gewerkschaftlicher Bücher.

Kirrip. Samstag, 16. Mai, abends 8½ Uhr, im Lokale des Wirtes Stephan Tilkes, Versammlung. T.O.: Antritt an die Kohleneinkaufsstelle.

Ode abruf. Samstag, 16. Mai, abends 8½ Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Städter.

Kaald. Sonntag, 17. Mai, abends 7 Uhr, findet im Lokale des Herrn F. Beibel eine außerordentliche Versammlung statt, wozu alle christl. arbeitende Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen dringend eingeladen sind. Referent: Herr Reichs-Kreisrat.

Bieren. Sonntag, 17. Mai, morgens 11 Uhr, im Lokale des Wirtes Schmidt („Zum Elefanten“), Bimmer oben: Generalversammlung für die Mitglieder, welche der Kohleneinkaufsstelle angehören. T.O.: Jahresbericht und Rücktragsablage. Zahlreiche Geschäftsräume und neue Mitglieder sehr erwünscht.

Waldhausen. Mittwoch, 20. April, abends 8½ Uhr, beim Wirten Wilhelm Pfeiffer, Mitglieder-Versammlung. T.O.: Vortrag: Die Arbeitsteilung und der Arbeiterausschuß. Um vollständiges Erscheinen wird gebeten.

Waldhauserhöhe. Samstag, 16. Mai, abends 8½ Uhr, Mitglieder-Versammlung beim Wirten Jos. Rapp. Erscheinen aller notwendig.

Walheim. Sonntag, 17. Mai, abends 5½ Uhr, öffentliche Versammlung bei August Löhr in Hahn. Kollegen und Kolleginnen, alle erscheinen.

(2.00 M.)

Hub. Joh. Schumacher,
Vorsitzender des Ausschusses.

Brand. Gewerkschaftskonsumentverein „Eintracht“, e. G. m. b. H. Montag, den 25. Mai, abends 8½ Uhr, im Lokale „Zur Post“, S. Böddien, außerordentliche Generalversammlung. T.O.s: Ordnung: 1) Geschäftsbereich, 2) Antrag auf Anstellung einer Hüllperson, 3) Beschlussfassung über Errichtung einer Spat- und Darlehnskasse, 4) Änderung des Statuts, 5) Beschlussfassung über den Rücktritt eines Ausschäftsmitgliedes, ebenso neuwahl eines solchen, 6) Berichtsbericht.

(2.00 M.)

Der Ausschäftsbericht:
Johann Ester, Vorsitzender.

Lagerhalter gesucht.

Wir suchen per 1. Juli d. J. einen geeigneten Mann als Lagerhalter. Hierzu bestellende wollen sich längstens bis zum 24. d. Mon. bei dem Ausschäftsmitglied Bl. Kaiser, M. Gladbach-Walbhausen, Bergerstr. 1, mittels schriftlichem Schreiber unter der Anschrift: „Lagerhalter zu geben“, melden. Dem Angebote sind beizutragen die Beweise über die bisherige Tätigkeit, sowie eine Darstellung der finanziellen Verhältnisse. Zur näheren Auskunft über die Bedingungen, insbesondere in Bezug auf Gehalt u. Renten, sind wir gerne bereit.

Gewerkschaftskonsumentverein „Solidarität“, e. G. m. b. H. Walbhausen. (3.—M.)

Vorstand n. Ausschäftsbericht.

Unserm treuen Mitglied

Peter Lefen und Frau

Wilhelmine geb. Engeln

zur Silbernen Hochzeit die besten

Glück- u. Segenswünsche.

Gewidmet von der Ortsgruppe II., Krefeld.

Unserm scheidenden Ehrenmitgliede, dem hochwürdigen Herrn Vikar

Adolph Lennartz

wünschen wir im neuen Wirkungskreis die

besten Glück- und Segenswünsche.

(2.00 M.) Die Ortsgruppe Hückeswagen.

Handarbeit



Schulzmarke

Kaufan Sie stets die garantiert handgewebte aus bestem Material hergestellten

**Arbeits-Schuh
und Stiefel**

von

F. Kerkhoff & Söhne

In Uedem.

Echtholz in vielen bezaubernden

Schuhgeschäften.

Achten Sie auf obige Schilder beim Einkauf!

Preisliste gratis und franko.

An die Ortsgruppen des II. Verbandsbezirks (M. Gladbach).

Aus Anlaß eines Beschlusses, welcher in der letzten Sitzung des Verbandsausschusses angenommen worden, tritt die Notwendigkeit an uns heran, eine

außerordentliche General-Versammlung

abzuholten.

Dieselbe findet statt am Sonntag, den 17. Mai, nachmittags 3 Uhr im Lokale des Herrn Pet. Romers.

Tagesordnung: Beitrags erhöhung.

Der Bezirksvorstand

J. A. Wilb. Hermes, Vorsitzender.

Sterbe-Tafel.

Aachen I. Es starb unser lieber Kollege Jos. Förster-Höfen. Unser treues Mitglied Peter Jacobs ist gestorben. Sündeln. Zwei treue Verbandskollegen wurden uns durch den Tod entrissen: Ludwig de Groot und Hermann Koth.

Ehre Ihrem Andenken!

Für die Ausgesperrten in Iserlohn und Pivatsa gingen als Erlös der Extramarken bei dem Unterzeichneten ein:

Zus. Werden	50.— M.
Dielen	60.— "
Krefeld III	40.40 "
Graaag	54.80 "
Bieren III	43.— "
Reywig	17.20 "
Geb. veilar	15.40 "
M. Gladbach-Walbhausen	18.40 "
Rendsburg	100.— "
Hölis	5.60 "
Gribin i. B.	27.— "
Krefeld I	11.70 "
Krefeld VI (Fazit)	18.— "
Großbergh	30.40 "
Borchardt	60.— "
Borghorst	150.— "
Nachen II	200.— "
Uden	22.80 "
Breitell	31.80 "
Eberfeld	23.— "
Gulda	40.— "
Hückeswagen	11.40 "
Giesenkirchen	48.— "
Dören	140.— "
Güthen	47.— "
St. Tönis	25.— "
M. Gladbach-Benn	37.60 "
Blumenberg	50.— "
Hartbergholz, Reipig	50.— "
Holt	43.80 "
Windberg	62.— "
Hordt	50.40 "
Odenkirchen	25.— "
Burgwallnied	15.40 "
Hückeswagen	2.— "
Martinsk. i. E.	25.80 "
Karten II	100.— "</td

Beilage zum Christlichen Textilarbeiter.

Berantwortlicher Redakteur: C. M. Schiffer, Krefeld.

Druck und Verlag: Joh. van Aken, Buchdr., Krefeld.

3. Jahrgang.

Krefeld, Samstag, den 16. Mai 1903.

(Ausgabe 20,000.)

Nr. 20.

Die Aachener Lohnwebereibewegung.

(Schluß)

Am 1. März hatten die "Deutschen" ihre Monatsversammlung. Dieselbe war diesmal mit großem Tumult angeläufigt worden. Anzeigen in ihren dienstbaren Organen verkündeten vielerlei im üblichen Phrasenton: "Die Stellung der Christlichen in der Lohnwebereibewegung". Die "Deutschen" kennen ihre Geister und auf welchen Ruf sie folgen. Ernst, zeitgemäße, die Arbeiterfragen behandelnde Thematik finden ein leeres Haus. In dieser Versammlung wurde nun aus den Reihen des Vorstandes nach vorausgegangener Aussprache eine Resolution vorgebracht, in der u. a. das Anstossen an die Mitglieder festgestellt wurde, an den Veranstaltungen der Christlichen sich nicht zu beteiligen. Dieser Satz fand jedoch bei den Mitgliedern keinen Anklang und wurde deshalb fallen gelassen. Aber es feuchtet den Geist und den vorhandenen Willen der Führer. Das sozialdemokratische "Aachener Volksblatt", das als Sprachrohr der Filiale des "deutschen" Verbandes gelten kann, brachte in Nr. 28 vom 5. März einen Bericht über diese Versammlung. Es hieß dort: Herr Reiz, der Vorsitzende der Filiale, habe u. a. an verschiedenen Beispielen nachgewiesen, daß der von den Christlichen einheitlich ausgearbeitete Lohntarif in der vorhandenen Beschaffenheit un durchführbar sei. Es sei den Christlichen aber auch weniger um die Einführung eines Lohntarifes zu tun, als vielmehr um Mitgliederversorgung zu betreiben. Die Bewegung würde verlaufen, wie das Hornberger Schießen, besonders weil man den an Mitgliedern sehr starken (!) "deutschen" Textilarbeiterverband nicht zu Rate ziehe. Von allen Rednern sei ferner betont worden, daß es sich nicht lohne, das Vorgehen des christlichen Verbandes ernst zu nehmen. Ein allgemeiner Lohntarif, gültig für alle Weber, müsse eingeführt werden. Solange die Christlichen nicht den "deutschen" Textilarbeiterverband zu Rate ziehen, (!) brauche letzter auch nicht auf den christlichen Verband irgendwelche Rücksicht zu nehmen.

Beschlossen wurde ferner, ein Flugblatt zu verteilen, in dem die Stellung des "deutschen" Textilarbeiterverbandes zur strittigen Frage näher präzisiert sei. (Ist nicht erschienen). So das sozialdemokratische "Volksblatt" in Nr. 28. In Nr. 25 des "Volksblatt" vom 26. Februar heißt es in einer Polemik gegen den christlichen Verband (Überschrift: die Grossmäuligkeit der Führer der Christlichen usw.): "Eingedenk des Wortes, wer vieles bringt, wird jedem etwas bringen!" veranstalteten die Christlichen am Dienstag eine Versammlung der in den Lohnwebereien beschäftigten Arbeiter. Herr Sistennich berichtete über einen von der Lohnkommission aufgestellten Lohntarif. Es sind darin die Mindestlohnverhältnisse enthalten, die allen Lohnwebereibesitzern unterbreitet werden sollen. Die von der Versammlung beschlossene Resolution lautet: "Die am 17. Februar in der "Raus" tagende zahlreich besuchte Versammlung der in den Lohnwebereien beschäftigten Weber und Weberinnen erklärt sich mit dem von der Lohnkommission des christlichen Verbandes aufgestellten Lohntarif einverstanden und erwartet, daß derselbe spätestens 5. März 1903 von den Lohnwebereibesitzern anerkannt wird." Ferner finden sich noch folgende bezeichnende Sätze: "Unzweifelhaft ist, daß ohne den "deutschen" Verband in Aachen nichts gegen die Unternehmer unternommen werden kann. Die Ohnmacht der Christlichen zeigte sich auch im Versammlungsbesuch. Nach unseren Informationen waren etwa 90 in den Lohnwebereien beschäftigte Personen anwesend."

Zu dieser letzten Neuierung bemerkten wir hier kurz, daß in dieser Versammlung mindestens dreimal so viel Personen anwesend waren, und was die Zahl gewichtig macht, war, daß aus allen in Betracht kommenden Betrieben Delegationen oder Ausschüsse (mit Ausnahme von zwei Betrieben) vertreten waren. In dieser Versammlung wurde beantragt, die erschienenen Anwesen der Betriebe einzeln um ihre Ansicht zu bitten. Diesem Antrage wurde stattgegeben. Sämtliche Redner aus allen Fabriken befürworteten ihr Einverständnis. Nur die Firma Scheins-Schleifmühle machte aus schon erwähntem Umstande eine Ausnahme. Ferner erklärte ein Redner, Mitglied des "deutschen" Verbandes (Auszugsmitglied einer Fabrik), daß er sich hüte, seine Zustimmung zu geben. Als er aus der Versammlung heraus darauf hingewiesen wurde, daß er alle Aussage habe, diesen Tarif anzuerkennen, da kaum eine Weberei mehr Nutzen habe wie diejenige, zu welcher er gehöre, gestand er die Vorteile, welche darin enthalten seien, zu, aber: der "Deutsche" usw.

Im "Textilarbeiter", Organ des "deutschen" Verbandes, Nr. 8 heißt es in einer Polemik gegen die Christlichen in Sachsen Zweistabsystem: "Schon dieses, was der christliche Verband angefangen, sei ins Wasser gefallen, so auch die Lohnwebereibewegung." Selbstverständlich trat in daselbe Horn die "Gauzeitung" in ihrer Art, aber auch eben durch ihre Art ungernlich.

Solche Vorgänge konnten in beteiligten Kreisen nicht ohne Wirkung verbleiben. Besanden sich doch unter den Lohnwebereibesitzern solche, welche aus dem Arbeiterschlange hervorgegangen, aber auch gute Fühlung noch mit demselben hatten. Dass ob solchen Beginnen's diese nicht an ein ernstes Vorgehen glaubten und ihren Vor teil daraus zu gewinnen suchten, ist vom Unternehmensstandpunkt ersichtlich. Aber auch in den Reihen der Arbeiterschaft ist durch diese Machinationen einem hässlichen neuen Standpunkt weiten Spielraum gegeben.

Bisher galten bei jeglichem Vorgehen der Arbeiter mit offensichtlichem Charakter zwei Momente, die als Haupt-

punkte im Betracht kamen: 1) Ist die Forderung gerecht und 2) ist sie durchführbar? Von der Beantwortung vorstehender zweier Fragen wurde im allgemeinen die Beteiligung abhängig gemacht. Die "Deutschen" haben unter Aufmerksamkeit dieser wichtigen Gesichtspunkte einen Punkt von prinzipieller Bedeutung an die Spitze gestellt, das ist die Frage: Werde ich auch gehört zu Rate (!) gezogen? Durch alle ihre Bemühungen und Beratungen zog sich als Kernpunkt diese Frage. Die beiden ersten Hauptpunkte traten bei unserem Vorgehen voll und ganz zu. Unsere Forderung war gerecht, sie war auch durchführbar, ja die Situation war gut gewählt, indem z. B. eine gut zu nennende Konjunktur vorherrschte in diesen Betrieben. Aber die "Deutschen" hatten auch vollauf Gelegenheit, sich an den Beratungen zu beteiligen, sowohl bei Aufstellung der in Betracht kommenden Forderungen, als wie deren Durchführung. Daß sie sich dem Gesetze der Majorität allerdings fügen müssten, ist selbstverständlich. Über letzteren Punkt hinaus Begründnisse ihnen machen, war nicht angängig, hätte der Sache auch geschadet, indem man seitens der "Deutschen" mit Rücksicht auf die beiderseitigen Verhältnisse hier am Orte eine Hauptfahrt darin gesehen hätte, den Christlichen Schwierigkeiten zu bereiten. Wie wäre es aber, wenn die Christlichen konsequent in dieser Beziehung zu Werke gingen, hinsichtlich der Beschlüsse der internationalen Kongresse, von denen wir ja bekanntlich für die Zukunft ausgeschlossen sind, und zwar auf Betreiben der "Deutschen"? wenn wir gegenüber dort aufgestellten Fragen wie Gehaltstagsatz dem Grundsatz huldigten: "Wer nicht mit ratet, braucht auch nicht mit zu tun"! — Dem Wort "Streitbrecher", das hierorts einen so übeln Klang hatte, ist seitens der "Deutschen" eine große Spize genommen worden.

Doch lehren wir zu unserer Sache zurück. Solches Treiben war nicht unbeachtet geblieben, und mit wachsender Besorgnis sahen wir dem Ende entgegen. Nach Ablauf der durch Versammlungsbeschluß festgestellten Frist zur Einführung unserer Forderungen an die Lohnwebereibesitzer, verließen wir die neue Versammlung ein, um den Belegschaften das Ergebnis und unsere Ansichten über weitere Maßnahmenlund zu tun. Die Versammlung, außerordentlich stark besucht, erklärte sich mit unseren Ansichten einverstanden. Bei Nennung der durch das Los betroffenen zwei Firmen erfolgte ein "Bravo". Auf dieser Versammlung stellte sich heraus, daß die Saat, welche die "Deutschen" gesät, schon Früchte trug. Hatte man doch aus diesen Reihen heraus mit interessierten Kreisen Rücksprache genommen, den Tarif als zu hoch bezichnet, als nicht durchführbar! Die Belegschaften der Betriebe, die vorgehen wollten, taten dies indessen unverzüglich. Die Antwort lautete ablehnend, wie in einer für diese Betriebe stattgehabten Versammlung festgestellt wurde. Der Inhaber einer Firma hatte erklärt, dies Vorgehen sei nicht christlich, sondern anarchistisch. Wenn der "deutsche" Verband den Tarif gemacht hätte, sei er nicht so hoch geworden. Hatte sich dieser Mann das aus den Fingern gesogen?

Der andere von den betreffenden Lohnwebereibesitzern lud seinen ganzen Hörn gegen die Person Sistennich's aus dem christlichen Verband aus. Die Belegschaften wurden dann gefragt, ob sie Willens seien, dem Beschlüsse der vorangegangenen Versammlung nachzukommen. Ein Mitglied des "deutschen" nahm die Gelegenheit wahr, um Vorgänge, die Jahre zurücklagen, aufzurüttchen. Bei einem ähnlichen Vorgange sei er durch ein Mitglied des christlichen Verbandes dupliziert und geschädigt worden. Er schlug eine Resolution vor des Inhalts, daß auf der ganzen Linie vorzugehen sei und die Hälfte des "deutschen" Verbandes in Anspruch genommen werde. Der Vorsitzende wies ihm das Unzutreffende dieser Ansichten nach. Insbesondere müsse der "deutsche" Verband doch konsequent seiner Handlungsweise in Bürich ablehnen, mit einer "Streitbrecherorganisation" zusammen zu machen. Die Versammlung stimmte dem zu. Der Vorsitzende des "deutschen", Reiz, nahm das Wort und erfuhr die Mitglieder des "deutschen" Verbandes, daß, wenn die Christlichen die Fazit verließen, sie gleichfalls dies tun möchten, "damit nicht nachher eiserne Artikel über den Streitbruch der Deutschen", die vielleicht schon fertig lägen, in die Welt hinausposaunt würden. Sofort aber trat vorerwähntes Mitglied der "Deutschen" auf und erklärte: Reiz hat nichts zu sagen! Die Mitglieder haben selbst darüber zu befinden. Er sehe aber jetzt, daß der christliche Verband die Sache ernst nehme, was er bis jetzt nicht angenommen. Er werde aber nicht eher die Fazit verlassen, bis der letzte Christliche herausgegangen sei. Der Auftakt der Betriebe von Groß und Ehren wurde inzwischen perfekt, die "Deutschen" erklärten, sich am Streitpostenstehen nicht beteiligen zu können, angeblich auf einer von Berlin geworbenen Weisung. Das Organisationsverhältnis hatte sich zwischen hier befestigt. Ein Teil war dem Verbande beigetreten. Einige erklärten prolig, auf jedwede Unterstützung zu verzichten.

Den Unorganisierten hatten wir, um die ganze Sache nicht scheitern zu lassen, eine Unterstützung zugesagt, die jedoch in keinem Falle die Höhe der Organisierten erreichen würde. Diese Unterstützung würden wir durch eine bei den Arbeitern zu veranstaltenden Sammlung aufzubringen. Als die Auszahlung der Gelder zuerst stattfand, wurde nun aus den Reihen der Unorganisierten lautes Murmeln kund. Es wurde dem Bezirksvorstande durch einen Sprecher der Unorganisierten, einem Auszugsmitglied einer Belegschaft, die Ansicht dieser Leute bekannt gegeben, die dahinging, daß die Unterstützung doch mindestens 10 Mark betragen müsse pro Kopf und Könige. Eine große Unzufriedenheit habe unter diesen

Leuten Platz gegriffen, die das Schlimmste voraussehen lassen. Mit aller Entschiedenheit wurde unsreits diesem mit größter Dreistigkeit und Blumpeit vorgebrachten Unfitten entgegen getreten. Die Jahre lang gebrachten Mühen und Opfer machen es uns zur Pflicht, hier den Unterschied fühlbar zu machen. Den vorgebrachten Drohungen sahen wir unsreits mit Ruhe entgegen. Die "Deutschen", welche sich um die Unorganisierten kein iota kümmerten in Punkto Unterstützung, hatten auch Listen ausgegeben, aber nur um ihre Mitglieder außer der Verbandsunterstützung etwas Extras" zuzulassen, um so uns gegenüber mit "hohen Leistungen" ihrerseits vorwärts rückzurücken zu können.

Die Situation hatte sich inzwischen geändert. Die Lohnwebereibesitzer hatten unter dem Druck der Verhältnisse über Nacht ihre Vereinigung "perfekt" gemacht und waren zu Verhandlungen geneigt. Jedoch Bedingung hierzu sei, daß zuerst die Arbeit in den ausländigen Betrieben aufgenommen würde. Dem könnten wir nicht ohne weiteres mehr statigen. Eine Zeitungsfahne entspann sich. Schwere Vorwürfe wurden gegen die "alleinverantwortlichen" Führer des christlichen Verbandes gerichtet und die Sache zu einer Machtprobe unsreits gestempelt. Die Vermittlung und Hilfe des Arbeitgeberverbandes wurde angerufen. Dieser intervenierte auch wirklich. Die Lohnwebereibesitzer schlugen vor, einer gleich starken Kommission aus Arbeitgebern und -Nehmern unter der Leitung des Vorsitzenden des Gewerbevereins die Sache zur Entscheidung zu übergeben. Unsreits acceptierten wir den Vorschlag, wenn die Wahl des unparteiischen Vorsitzenden uns überlassen bliebe. Auch sollte die Bedingung fallen, daß zuerst die Arbeit aufgenommen werden müsse. Nach bestigem Strauben ging man schließlich doch auf unsere Wünsche ein. Die Wahl eines geeigneten Vorsitzenden war nicht leicht, indem man sieb der eventl. großen Verantwortlichkeit bewußt war. Die Kommission trat zusammen. Nach zweitägiger hartnäckiger Verhandlung wurde eine Einigung erzielt. Von unserer Seite war in etwa nachgegeben worden, dafür aber auch andererseits Zugeständnisse erreicht werden. Aus unserm Organ wissen die Kollegen ja ausschließlich den Stand der Tarife, so daß wir des Axiums halber nicht mehr darauf zurückkommen wollen.

Das Ergebnis der Verhandlungen wurde den Belegschaften mitgeteilt. Hier zeigte sich jedoch, daß die Vokalisationen der "Deutschen", deren Wut keine Grenzen mehr kannte, nicht ohne Erfolg geblieben war. Man bemühte sich, den Eindruck, den ihre Quertriebereien hervorgerufen und der zur Stärkung des Widerstandes erheblich beigetragen hatte, durch ein jetzt offensichtlich zur Schau getragenes Festhalten an der ersten Forderung zu verwischen. Sehr absäßig wurde zunächst ledens der Belegschaften es beurteilt, daß von der ursprünglichen Forderung abgeändert sei. Es nutzte nichts, daß wir Jeden aufforderten, seine Arbeit namhaft zu machen und jedem dann sofort ziffermäßig nachzuweisen, daß der neue Lohntarif ihm mehr Vorteile biete. Bei der einen Belegschaft führte Reiz das Wort. Er hütete sich wohl, über den Wert und die Vorteile des neuen Tarifs zu sprechen. Er sei einmal hinter die "Schläge" von Sistennich gekommen, er habe ein Schreiben erhalten aus "Nicht-Arbeiterkreisen". Reiz war zum Vertrauenmann auch von "Nicht-Arbeiterkreisen" geworden! Und Sistennich? In spaltenlangen Artikeln wurde in den hiesigen Tagesblättern über dessen Rücksichtlosigkeit gewettet. Nach wurde verstellt mit "Enttäuschungen" gedroht.

Ein Unternehmer wollte es durch Zeugen beweisen, daß es Herrn Sistennich ganz gleich sei, ob eine Anzahl seiner Kollegen durch unser Vorgehen den Hals brächen. Er habe sich auch diesbezüglich geäußert. Unsreits Vertreter forderten vergebens auf, zum Tarif zu sprechen; wenn diesem Verlangen nicht stattgegeben würde, müßten sie die Versammlung als zweitlos verlassen, welches auch, da man allen ruhigen Erwägungen kein Gehör schenkte, geschah. Jetzt wurde eine öffentliche Versammlung aller in den Lohnwebereien beschäftigten Arbeiter unsreits einberufen, um über die ganze Sache zu urteilen. Die "Deutschen" hatten alles aufgeboten, um ruhige Verhandlungen zu vereiteln. Allein die Überlegung hatte doch schon soweit Platz gegriffen, daß auch die künftigen Verdrehungen und Schürungen bei der großer Mehrheit nicht mehr anschlugen. Herr Sistennich legte zunächst den Gang der Verhandlungen klar, verglich dann bis in die kleinsten Einzelheiten die beiden Tarife und stellte sie dann zur Debatte.

Die Opposition griff kräftig ein. Aber dasselbe Mandat von zwei Tagen vorher: nicht zum Tarif zu sprechen, wurde versucht. Deshalb, ein Vertreter der Opposition, behauptete, es sei gelöst worden, daß waren seine ganzen Schmerzen. Er wurde aufgesfordert, Beweise zu erbringen, widergenfalls er als Lügner und Schwätzer zu bezeichnet sei. Beweise, ja die schenkte er sich. Herr Feijz verlangte sogar, daß vorerst mal nicht zum Lohntarif gesprochen, sondern Stellung zu dem Verhalten von Sistennich gegenüber den Streitenden genommen würde. Sistennich habe die Streitenden sich selbst überlassen. Ein Herr Dürnholt brachte ein solch verworrenes, unentzettelbares und konfusionäres Zeug vor, daß ihm das Wort entzogen wurde, und als dieses Mittel den Strom seiner "Ausführungen" nicht hemmte, wurde er das Saales vertrieben. Um die Sache auf den eigentlichen Kernpunkt zurückzuführen, wurde ein Antrag gestellt, vorerst nur für oder gegen den Tarif zu sprechen. Wer mit einer Karre Mist angefahren gekommen sei, könne dieselbe später abladen. Dieses wurde angenommen. Herr Büch erklärte, er habe auf seiner Arbeit nur einen halben Tag. Rügen, dafür müsse er den ganzen Sommer arbeiten, um den

Schaden wett zu machen. Ein Mitarbeiter von ihm behauptete aber, auf derselben Arbeit sei ein ganzer Pfund Vorteil. Fein also, zweiter Vorsitzender der "Deutschen", wollte nicht den Stand des Tarifs an sich bestimmen, sondern sah den größten Anstoß darin, daß einmal gestellte Forderungen nicht hoch gehalten würden. Das habe überall zu geschehen. Auch sei es unterlassen, den Tarif auf mehrere Jahre festzulegen. Da offensichtlich die Absicht dahinging, die Versammlung ins endlose nach bekanntem Muster hinzuziehen, wurde Debattenschluß beantragt und angenommen. Bezeichnend war es, wenn, wenn von christlicher Seite gesprochen wurde, ein solcher Höllenstrahl entstand, daß selbst unsere mit starken Drägen verseherten Redner sich mit Aufgebot aller Lungenkraft nicht verständlich machen konnten. Sprach dagegenemand von der Opposition, so herrschte ununterbrochene Ruhe. Die Abstimmung für die Annahme des Tarifs ergab eine $\frac{2}{3}$ -Majorität für die Annahme. Darauf erklärte Herr Sisternich den Tarif angenommen und den Streik für beendet.

Kollegen, das ist der Hergang der Sache. Wenn nun seitens der "Deutschen" der Faden, der sich durch die ganzen Verhandlungen gezogen, weiter gesponnen wird, und zwar in bekannter Weise, so kann das nicht aussallen bei dem Bestreben, das allorts bei diesen Leuten zu Tage tritt. Wenn man tatsächlich Lügen bewußt propagiert, — wie z. B. noch in letzter Nummer des "Textilarbeiter", wo behauptet wird, die Grundfrage sei von 12 Pf. auf 11 Pf. sogleich unsererseits reduziert worden: — so sind das nur "Blätter und Blüten" aus dem offenen und in vorsichtiger Verländermanier gezündeten großen Feuer.

Wenn man ferner in recht eigentümlicher Art die abschließende Abstimmung verdächtigt, allerdings vorsichtig bugierend und weit ausdrückend (nach Ansicht der Opponenten war die Mehrheit dagegen), oder behauptet, eine unehliche Abstimmung sei vorgenommen oder eine "nicht gerade ehrliche" Abstimmung, so ist das alles nur Mittel zum Zweck. Eine "nicht gerade ehrliche" Abstimmung könnte man es nur in dem Sinne nennen, weil u. a. Herr Reiss, der doch nicht mehr Weber ist, ostentativ mit abgestimmte, ferner auch die mitgebrachte Sprengkolonne. Dann versucht man ferner die Tatsache auszubauen und zwar in "wenig ehrlicher" Weise, daß eine Fabrik unter allen diesen Betrieben war, die im verschiedenen Arbeiten Schaden hatte. Der Tarif suchte nun dadurch in's schlechte Licht zu stellen, indem immer nur diese Sache bei der einen Firma angezogen wird. Die Tatsache, daß alle andern Fabriken Vorteile haben, sucht man zu vertuschen. Der weiteren Differenzlichkeit soll ja systematisch ein falsches Bild von dem Werten und Weisen des christlichen Verbands beigebracht werden. Wie man sich in wahrhaft orientalischer Phantasie, von nackter Bosheit suggeriert, den christlichen Verband wünscht, um ihm leichter Hand verständlich zu machen, so sucht man ihm diesem Wunsche entsprechend in der Wirklichkeit darzustellen. Ob dabei der Wahrheit ins Gesicht geschlagen wird, ist gleichgültig, der Zweck heiligt eben die Mittel.

Kollegen, der Lohntarif ist in den meisten Fabriken, ja in allen, wo die Kollegen sich darum bemühten, eingeführt. Andere Fabriken, wie Herzberg u. a., würden großen Vorteil davon haben, aber die Unenthollossenheit und Unmöglichkeit der Gewerkschaften verzögert dies. Über die Sache der Lohnabrechnung ist noch nicht zu Ende; ja es steht in Ansicht, daß die härtesten Kämpfe noch kommen werden. Jetzt, wo die Konjunktur noch ausgeht, wird man nicht sehr Schwierigkeiten machen. Wird aber der Geschäftsgang schlechter, so wird man versuchen, den Tarif illusorisch zu machen. Lasst Euch jetzt nicht einschlafen. Denkt nicht, daß jetzt, wo der Minimaltarif besteht, dieses ohne weiteres und ohne Euer Ritter so bliebe. Bleibt der Organisation treu! Dann und nur dann werdet Ihr das Errungene erhalten. Erweitert und vervollkommenet noch das Vor, indem Ihr möglichst dafür sorgt, daß auch der letzte Arbeiter und die letzte Arbeiterin sich dem christlichen Verband anschließen. Dann werden wir erst voll auf unsrige Lande sein, Eure Rechte voll und ganz zu wahren und zu erweitern. Bietet schon jetzt der Minimallohn tarif in prinzipieller Hinsicht große Vorteile, indem eine feste Norm der Bezahlung vorhanden ist für gute und schlechte Zeiten, für Arbeiter und Arbeiterinnen, bei gleichen Leistungen gleiche Löhne, so wird dies bei voller Entwicklung aller Arbeiter noch in weiterem Maße der Fall sein können.

Die Lohnkommission. J. A.: J. Sisternich.

Die Ausstandsbevölkerung des Jahres 1902 im deutschen Reich.

Die Nr. 1 des "Reichsarbeitsblattes" bringt neben folgenden Zahlen über die Ausstandsbevölkerung des Jahres 1902:

Im Jahre 1902 wurden im deutschen Reich im ganzen 1060 Streiks beendet gegen 1036 im Jahre 1901, 1438 im Jahre 1900 und 1288 im Jahre 1900, dem Ausgangsjahr der amtlichen Streikstatistik. Die Ausdehnung der Ausstandsbevölkerung in den Jahren 1900 bis 1902 ist aus folgenden Ziffern ersichtlich:

Streiks im Jahr 1902	
Streiks	Betriebe
1902	1288
1901	1438
1900	1060
1902	1288

Hiernach hat im Berichtsjahr 1902 gegen das Vorjahr 1901 wohl in der Zahl der beteiligten Betriebe, wie in der Zahl der freitenden und der infolge der Streiks zum Feiern gezwungenen Arbeitern eine nicht unerhebliche Zunahme stattgefunden, während die Anzahl der beendeten Streiks fast auf der gleichen Höhe geblieben ist. Unter den vier in Bergmann stehenden Berichten zeigt 1902 die bei weitem geringsten Ziffern nicht nur der Bergmann-Betriebe und der freitenden, sowie auch der gezwungenen arbeitenden Arbeitern, sondern auch — mit alleiniger Ausnahme des amtsmitgliedigen Vorjahr 1901 — der zur Friedigung gelangten Streikentschließungen. Der beobachteten Anteil an der Ausstandsbevölkerung des Jahres 1902 hatten, wenn bei diesem Vergleich die Zahl der beendeten Streiks zu Grunde gelegt wird, das Bergmänner mit 147 Streiks und 27 280 Streitenden, die Industrie der Ziegelfabrik mit 101 Streiks und 7569 Streitenden, die Industrie der Steine und Eisen und die Metallverarbeitung mit je 68 Streiks und 2185 bzw. 2761 Streitenden, das Bekleidungs- und Reinigungs gewerbe mit 60 Streiks und 2070 Streitenden, die Industrie der Maschinen, Instrumente und Apparate mit 48 Streiks und 2516 Streitenden. Etwas anders wird die Meilenfolge der Gewerbe gruppen, wenn man die Bedeutung der Ausstandsbevölkerung nicht nach der Zahl der Ausstände, sondern nach der Ziffer der streitenden Arbeiter bemüht; insbesondere ist der alsdann zu den sieben am meisten in Mitteleinschiff gezogenen Gewerbe gruppen anstatt des Bekleidungs- und Reinigungs gewerbes mit 2070 Streitenden und 60 Streiks die Gruppe: Bergbau, Hüttent- und Salinenwerken, Ton- und Steinbrüche mit 272 Streitenden und 14 Streiks zu rechnen sein.

Ziegelindustrie mit 101 Streiks und 7569 Streitenden, die Industrie der Steine und Eisen und die Metallverarbeitung mit je 68 Streiks und 2185 bzw. 2761 Streitenden, das Bekleidungs- und Reinigungs gewerbe mit 60 Streiks und 2070 Streitenden, die Industrie der Maschinen, Instrumente und Apparate mit 48 Streiks und 2516 Streitenden. Etwas anders wird die Meilenfolge der Gewerbe gruppen, wenn man die Bedeutung der Ausstandsbevölkerung nicht nach der Zahl der Ausstände, sondern nach der Ziffer der streitenden Arbeiter bemüht; insbesondere ist der alsdann zu den sieben am meisten in Mitteleinschiff gezogenen Gewerbe gruppen anstatt des Bekleidungs- und Reinigungs gewerbes mit 2070 Streitenden und 60 Streiks die Gruppe: Bergbau, Hüttent- und Salinenwerken, Ton- und Steinbrüche mit 272 Streitenden und 14 Streiks zu rechnen sein.

Ein Vergleich der beendeten Streiks des Jahres 1901 mit denen des Jahres 1902 zeigt eine Zunahme der Ziffern bei den vollständig erfolglosen und den vollständig erfolglosen, hingegen eine Abnahme bei den nur teilweise erfolglosen Ausständen. Vergleicht man die Erfolge der Ausstandsbevölkerung des Jahres 1902 mit den Durchschnittserfolgen des Zeitraumes 1899 bis 1902, in welchem insgesamt 4827 Streiks zur Beendigung gelangten, darunter 1037 mit vollem, 1454 mit nur teilweise und 2349 ohne jeden Erfolg für die Streitenden, so entfallen auf die beendeten Ausstände:

im Durchschnitt des Jahres 1899-1902 im Jahre 1902	
mit vollem Erfolg . . .	21,5% 0
mit teilweisem Erfolg . . .	30,6% 0
ohne Erfolg . . .	48,9% 0

Das Jahr 1902 entspricht sonach hinsichtlich der Zahl der Streiks mit vollem Erfolg ziemlich genau dem Durchschnitt des Zeitraumes 1899 bis 1902, bleibt hinter denselben zurück bezüglich der Fälle mit nur teilweisem Erfolg und geht über denselben hinaus, was die Ziffer der vollständig erfolglos verlaufenen Ausstände anlangt.

Aussperrungen wurden im Jahre 1902 46 beendet gegen 35 im Jahre 1901, 35 im Jahre 1900 und 23 im Jahre 1899. Aussperrungen wurden hierbei 10 305 (5414, 9085, 5298) Arbeiter, während außerdem 207 (95, 226, 1728) Arbeiter infolge der Aussperrungen zum Feiern gezwungen wurden. Von den im Jahre 1902 beendeten Aussperrungen hatten 30 vollem, 7 teilweisen, 9 keinen Erfolg; es entfallen auf die beendeten Aussperrungen:

im Durchschnitt des Jahres 1899-1902 im Jahre 1902	
mit vollem Erfolg . . .	46,7% 0
mit teilweisem Erfolg . . .	29,5% 0
ohne Erfolg . . .	23,8% 0

In welcher Weise die Ziegelindustrie durch Streiks und Aussperrungen während der Jahre 1899 bis 1902 in Mitteleinschiff gezogen wurde, ergibt sich aus folgender Zusammenstellung:

Streiks 1899 bis 1902.

Jahr	Zahl der beendeten Streiks	Bei Ausbruch des Streiks waren Arbeiter beschäftigt	Höchstzahl der Streitenden	Die Streitenden hatten	Streiks		
					bei beendeten Streiks waren Arbeiter beschäftigt	in ihrer Dienstzeit wurden	betriebsfremde Streitenden
1902	101	18 438	4 747	5 127	7 563	322	22
1901	58	10 105	2 529	3 000	3 085	923	11
1900	73	18 716	6 514	4 276	6 928	1 053	12
1899	104	26 692	—	—	11 088	2 156	22
						49	93

Die Zahl der Betriebe, welche von Streiks betroffen wurden, betrug

1899 169

1900 138

1901 83

1902 117

Völlig zum Stillstand gebracht wurden durch die Streiks

1899 28 Betriebe

1900 22 "

1901 15 "

1902 41 "

Aussperrungen 1899 bis 1902.

Jahr	Zahl der beendeten Aussperrungen	Zahl der Betriebe	Bei Beginn d. Aussperrungen betrieblich beschäftigte	Höchstzahl der Aussperrten	Die Aussperrten hatten	Aussperrungen		
						bei beendeten Aussperrungen betrieblich beschäftigte	in ihrer Dienstzeit wurden	betriebsfremde Aussperrten
1902	3	23	—	4 485	2 487	2 832	44	1
1901	3	29	1	3 117	2 544	2 560	—	2
1900	3	3	1	539	12	459	—	1
1899	—	—	—	—	—	—	—	—

Die Statistik weist vorläufig noch einige Mängel auf. Es ist zur Beurteilung der Streiks und Aussperrungen, ihrer Ausgänge und ihrer Erfolge notwendig zu wissen, nicht nur in wie vielen Fällen dieselben einen Erfolg resp. teilweisen Erfolg oder keinen Erfolg hatten (das ist ja in der Statistik angegeben), sondern auch für eine wie große Zahl von Arbeitern Erfolg oder keinen Erfolg erzielt wurde.

Ebenso wäre es wünschenswert zu wissen, welche Ursache den Streiks und Aussperrungen zu Grunde lag: Lohnforderungen, Lohnreduzierungen, Arbeitszeitverkürzung, Lohnregelung usw., ob Angriffe oder Abwehrstreiks vorlagen. Ferner wäre bringend zu unterscheiden, ob von den streitenden Parteien ein Einigungsumtum angestrebt wurde und ob mit oder ohne Erfolg; ob von dritter Seite durch das Gewerbe gerichtet, die Gewerbeleitung, Gemeindebehörde, Regierungsbüro oder Private Vermittelungsvorläufe gemacht wurden. Höchstlich werden diese Fragen noch mit in die statistischen Erhebungen einzubeziehen. Es kann dies dem statistischen Amt keine allzugroßen Schwierigkeiten bereiten.

Im übrigen trägt das Ergebnis der Statistik unzweideutig den Einfluß der schlechten Konjunktur an sich. Die Zahl der freitenden Arbeiter ist zurückgegangen. Der Prozentatz der erfolgreichen Aussperrungen bleibt bestehen, während weit mehr Streiks mit nur teilweise oder ohne Erfolg verlaufen.

Das Gegenstück ist bei den Aussperrungen der Fall. Hier stehen wir nicht nur ein Antworten der Zahl der Aussperrungen, sondern auch der beteiligten Arbeiter. Noch mehr aber fällt der Ausgang der Aussperrungen ins Auge. Die Zahl der erfolgreichsten Aussperrungen, d. h. derjenigen, bei welchen die Unternehmer ihre Ansprüche erfüllt haben, hat sich vermehrt, während diejenigen mit teilweise oder ohne Erfolg sich vermindernd haben. Das alles zeigt deutlich, wie sich das Wirtschaftsleben in den letzten Jahren zu verändert hat. Derartige Veränderungen sind deshalb mit Streiks sowohl wie mit Bildung von Forderungen höchst vorgegangen werden muss, um nicht unnötig die Gewerbeleistungen zu schwächen.

Mitteilungen aus dem Verbandsgebiete.

Dülmener. In der am 9. Mai stattgehabten gutbesuchten Versammlung unserer Ortsgruppe sandte zunächst durch den Vorsitzenden Kollegen Röters die Rechnungsablage vom ersten Quartal 1902 und wurde demselben der Dank der Mitglieder ausgesprochen. Hierauf berührte sich der Kollege Röters aus Coesfeld in $\frac{1}{2}$ Stunde mit großer Freude über die tatsächlichen Interessen der Arbeiter und läßt mit großem Geschick den Anwohenden die Freunde und Feinde unserer Organisation vor Augen. In ebenso schwungvoller Weise sprach der Kollege Brothausen Münster über die Bildung der Mitglieder der christlichen Gewerkschaften und betonte, daß nur durch eifriges Studium der einschlägigen Literatur für die Mitglieder in der Lage wären, den Gegnern, wenn nötig, die richtige Antwort zu geben. Über Ziel und Nutzen der christlichen Gewerkschaften referierte in